25. Donnerstag den 30. Januar 1862. 25.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichtsrath Karl Pasch zu Ehrenbreitstein den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Hüttenamtsdirektor, Bergrath Kalide zu Gleiwitz und dem Rendanten der Ober-Bergamts-Hauptkasse zu Dortmund, Hauptmann a. D. von Grolman, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Bergrath Foerster zu Waldenburg, dem Kassenkontroleur und Buchhalter, Rechnungsrath Walter zu Bochum, dem Kreiskassenrendanten, Rechnungsrath Knuth zu Danzig, dem Forstkassenrendanten und Domainenamts-Polizeiverwalter Schmitten zu Grüssau im Kreise Landeshut und dem Ober-Postsekretär Hoffmann zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Herzoglich braunschweigschen Hauptmann von Praun im Leib-Bataillon den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, so wie dem Sattelmeister Gottlieb Scheffler beim westfälischen Landgestüt zu Warendorf und dem Schulzen Johann Friedrich August Puhlmann zu Neu-Madlitz im Kreise Lebus das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Ober-Postsekretär Mißling in Danzig bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Titel als „Rechnungsrath"; so wie dem Kreis-Physikus Dr. Becker zu Neu-Ruppin den Charakter als Sanitätsrath; und dem Apotheker Eugen Sinogowitz zu Pankow das Prädikat eines Königlichen Hof-Apothekers zu verleihen; endlich dem Betriebsdirektor der Köln-Mindener Eisenbahn, Baurath Theodor Leopold zu Deutz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen.

Dem Dr. Fuhlrott, Oberlehrer an der Realschule zu Elberfeld, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Horwitz in Liebenwerda ist vom 1. April d. J. ab in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Grünberg mit Verleihung des Notariats im Departement des Königlichen Appellationsgerichts zu Glogau und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grünberg versetzt worden.

Nr. 26 des St. Anz.s enthält Seitens des k. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten einen Bescheid vom 9. Januar 1861, betr. die Kompetenz der Auseinandersetzungs-Behörden zur Regulirung der öffentlichen Abgaben und Lasten in solchen Dismembrationsfällen, wo nachträglich die Zerstückelung eines im Separations-Rezeß nur ideell subrepartirten Gesammt-Abfindungsplanes stattfindet.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Mittwoch 29. Jan. Nachm. Das heutige „Dresdner Journal" veröffentlicht die Replik Sachsens auf die Antwort Oestreichs bezüglich des Bundesreformprojekts. Der Minister v. Beust sucht, indem er letzteres rechtfertigt, darzuthun, daß die von Sachsen gemachten Vorschläge die Zusammengehörigkeit Oestreichs mit Deutschland besser sichern, als die östreichischen Vorschläge selbst.

Southampton, Mittwoch 29. Jan. Vormitt. Die Sonderbundskommissare Mason und Slidell sind am Bord des Paketbootes „la Plata" heute Morgen hier eingetroffen.

(Eingeg. 30. Januar 9 Uhr Vormittags.)

Revolution und Reformation.

Leben wir nicht in einem inhaltschweren Zeitabschnitte? Gewiß! Hart hinter uns liegt eine reiche Vergangenheit, dicht vor uns liegt eine reiche Zukunft für Preußen, für Deutschland, noch ungeboren, aber in ungeduldiger Werdelust das schöpferische Vermögen der Gegenwart herausfordernd. Es hilft nichts, wir müssen Geschichte machen, — und da thut es gut, unbeirrt von den schablonenhaften Schlagwörtern aus dem Lexikon des Parteihaders, die freilich für politische Backfische ein reizender Köder sind, über die größeren Züge und Impulse eines solchen Zeitraums sich zu orientiren, um eine sichere Uebersicht zu gewinnen, zu behalten. Ohne Zweifel ist die neueste Zeitrichtung eine grundverschiedene von derjenigen, welche die Vorgänge von 1848 erzeugte und charakterisirte. Wir wären allerdings heute nicht, wo wir sind, ohne diese Ereignisse, welche eine Welt außer Athem brachten; doch ist unser Boden ein andrer, und unsre politische Luft eine andre, wie damals. Unsre Zeit drückt in ihrer Physiognomie zwar eine Familienähnlichkeit aus mit jener Epoche; doch eben nur eine Aehnlichkeit.

Wie in das Naturleben, so treten ja zu Zeiten in das Volksleben Orkane ein, welche die Atmosphäre reinigen. Das sind die Revolutionen. Sie sind noch nicht selber der Segen, sondern bereiten ihn erst vor. Sie fegen in ihrem orkanhaften Ungestüm die stämmigsten Irrthümer aus den Volksgeistern hinaus und die hartgesottensten Vorurtheile. Die Revolutionen bringen eine Reinigung über die Welt der Ideen. Wenn der Genius der Geschichte die gesellschaftliche Ordnung baufällig findet, dann läßt er einmal die Völker Revolutionen machen. Zu einem Umbau ist nothwendig, daß das Baufällige in Trümmer geworfen und der Schutt hinweggeräumt werde. Dies vollbringen die Revolutionen. Aber ist das schon der Umbau? — Es ist nur die Voraussetzung dazu. Die menschliche, die staatliche Gesellschaft bedarf dann der positiven Schöpfungen. Der Welt der Wirklichkeit ist nicht gedient mit der Revolution, mit dieser leibhaftigen Kritik, welche den alten morschen Staatenbau negirt; sie sucht nach Fleisch und Blut und Gliedmaßen, um einen neuen Gesellschaftskörper zu formen, dem sie die neue Seele einhauchte. Das ist, was eine politische Reformation genannt wird. Unter den glücklichsten Auspizien steht derjenige Staat, der es richtig verstünde, nach erfolgter Revolution, den Weg der Reformation einzuschlagen. So wird der Läuterungsprozeß vollstreckt, welcher die Völker aus dem sozialen Fegefeuer zur sozialen Glückseligkeit hinüberführt.

Ist der Maaßstab für das Glück eines Staates zutreffend, daß jeder Bürger, wie der civis romanus, der Bürger des klassischen Roms, seinen vornehmsten Stolz d'rein setzt, ein Bürger seines Staats zu sein; dann kann England, seiner vielfachen Gebrechen ungeachtet, für das Gesagte ein mustergültiges Zeugniß abgeben. Als Englands Staatsschiff im 17. Jahrhundert den Orkan der Revolution überstanden hatte, lief es in das Fahrwasser der politischen Reformation ein, um bis heute vorwärts zu segeln und seine Bürger dadurch zu beglücken, daß sie seine Bürger sind. Auch Frankreich ist hierfür ein Muster. Aber was für eines? Ein Muster, wie es ein Staat nicht machen darf, wenn er zu einer geregelten Wohlfahrt gelangen soll. Frankreich kommt aus dem Revolutionsgetriebe nicht heraus. Dort toben die Orkane, wie zur Kurzweil, bald wild nach vorne treibend, bald in der Beschaffenheit eines Kontresturmes; die Schwankungen des Staatsschiffes hören nicht auf, und die verfassungsmäßige Gesetzlichkeit sitzt auf der Schaukel. Um nun unsere deutschen, insbesondere preußischen Zustände vom rechten Lichte aus zu betrachten, sind daher die zwei Kardinalpunkte nicht aus dem Auge zu verlieren: daß wir erstlich auch eine Revolution gehabt haben, und daß wir zweitens nicht mehr in der Revolution darin sind. Wir sind beim Reformiren angelangt. Danach kann man auch den Werth oder Unwerth der Parteien innerhalb und außerhalb der Kammern bemessen. In der Theorie ist seit 1848 eine sehr radikale Säuberung bei uns vorgegangen; man streitet sich eigentlich bloß darum, wie die modernen Staatstheorien beschleunigter oder allmäliger, vortheilhafter, getreuer für die Idee der Volksfreiheit in die Sprache der Praxis zu übersetzen seien. Oder giebt es heute noch in Deutschland, in Preußen, eine Partei, die zu den lebenden zählt, welche etwa das Prinzip der Rechtsgleichheit in der Theorie in Abrede stellte? Oder das Repräsentativsystem nicht für ein Gebot der Gerechtigkeit hielte, daß ein Volk, welches sich ein mündiges titulirt, sein eigener Gesetzgeber werde? Oder giebt es heute noch eine Partei unter den lebensfähigen, die es nicht wahr haben wollte, daß den deutschen Völkern ebensowohl die Pflicht obliege, als sie das Recht dazu haben, eine Nation zu werden, um ihre Weltstellung auszufüllen?

Kurz, wir haben eine Revolution hinter uns mit den fruchtbarsten Erfolgen, insofern es die Theorie in den Köpfen angeht. Da ist tüchtig aufgeräumt mit dem guten alten Staatskohl und der guten alten Bornirtheit des Stammes-Partikularismus. Was nunmehr unser Werk ist, das ist die Reformation, der Aufbau, der Umbau im staatlichen, im nationalen Leben, welcher für die theoretischen Errungenschaften der reale Leib würde. Wie ist dieser Bau umfassender, dauerhafter, solider in Angriff zu nehmen? Davon ist im Wesentlichen der Streit der Parteien herzuleiten; darauf ist er zurückzuführen. Weil aber Alles darin Eins ist, daß wir aufgehört haben, zu revolutioniren; deshalb ist Alles auch darin Eins, daß ein tumultuarisches Uebergreifen heute nicht mehr an der Tagesordnung, heute nicht mehr patriotisch sein könne. In der Revolution liebt man die Freiheit stürmisch, wie eine Braut; man liebt sie in der Reformation maaßvoll, wie eine Gattin.

Posen, 29. Januar. Dr. C—k.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 29. Jan. [Die französische Thronrede und die Handelsnegoziationen; Diplomatisches; Rom gegen die nationale Agitation des polnischen Klerus.] Man hat in der Stelle der französischen Thronrede, welche den Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen eine schmeichelhafte Aufmerksamkeit zuwendet, nur eine höfliche Antwort auf die höfliche Aeußerung finden wollen, die König Wilhelm in seiner jüngsten Thronrede dem Zusammentreffen in Compiègne gewidmet hatte. Den Zusammenhang beider Kundgebungen wird Niemand in Abrede stellen; aber man darf nicht unbeachtet lassen, daß unser König nur äußerst einfach von „freundnachbarlichen Beziehungen" sprach, während Napoleon das Streben Frankreichs nach einem „engeren Anschluß" an Preußen proklamirt. Die Vieldeutigkeit dieser Worte mag den östreichischen Staatsmännern Kopfschmerzen machen. Hier bezieht man die Aeußerung in erster Linie auf die Handelsvertrags-Negoziationen mit dem Zollverein, deren sonst in der Thronrede weiter nicht Erwähnung geschieht. Ueber den Stand der betreffenden Unterhandlungen sind widerspruchsvolle Gerüchte im Umlauf. So viel ich erfahre, bleiben auch nach den neuesten, nicht unerheblichen Zugeständnissen Frankreichs noch mancherlei Differenzen über mehrere Tarifsätze bestehen; dennoch hofft man auf eine Verständigung in nicht gar ferner Zeit, weil auf beiden Seiten der ernste Wunsch vorhanden ist, dem nachbarlichen Verkehr jede thunliche Erleichterung zuzuwenden.

Die Gerüchte, welche eine baldige Besetzung der erledigten Diplomatenposten Preußens verkünden und sogar schon die Kandidaten für die einzelnen Stellungen bezeichnen, sind, wie ich von kompetenter Seite erfahre, noch immer verfrüht. Bis jetzt liegen an allerhöchster Stelle noch keine bestimmten Vorschläge zur Entscheidung. Nur soviel scheint festzustehen, daß Fürst Reuß nicht unmittelbar zur Leitung der diesseitigen Gesandtschaft in Paris emporsteigen wird, und daß die Herren v. Bismarck-Schönhausen und Graf v. d. Goltz auf die wichtigsten Posten Anwartschaft haben. — In jüngster Zeit ist von Unterhandlungen die Rede gewesen, welche Preußen in Rom angeknüpft haben sollte, um von dort aus den Nationalitäts-Fanatismus eines Theiles der katholischen Geistlichkeit im Großherzogthum Posen zu bekämpfen. Es mag dahingestellt bleiben, in wie weit man vertrauliche Besprechungen als Unterhandlungen bezeichnen durfte. Jetzt erfährt man aus sicherer Quelle, daß der römische Stuhl die Theilnahme des Klerus an der polnischen Agitation keineswegs billigt und sich entschlossen hat, ein Wort ernster Abmahnung an die betreffende Adresse zu richten. Man scheint in Rom besser, als an manchem Bischofssitze, zu begreifen, daß die Kirche dem Kaiser geben muß, was des Kaisers ist, wenn sie ihr eigenes Rech gewahrt wissen will.

☾ Berlin, 29. Januar. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Morgens 8 Uhr fuhren der König, der Kronprinz, die Prinzen Albrecht, Albrecht Nikolaus, der Prinz August von Württemberg, der Fürst Wilhelm Radziwill, der Oberst-Kammerherr Graf Redern, der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg, die Minister Graf Bernstorff, v. Roon, v. Schleinitz ꝛc. nach Potsdam, hielten daselbst in den königlichen Gärten eine Treibjagd auf Hasen ab, die eine reiche Beute lieferte, und kehrten Nachmittags mittelst Extrazuges wieder hierher zurück. An dem Diner im königlichen Palais nahmen alle die Herrschaften Theil, welche zur Jagd geladen waren. — Die Königin besuchte heute, von der Palastdame Gräfin Hacke begleitet, das Atelier des Prof. Drake und besichtigte dort das Standbild ihres Gemahls, das für die Brücke in Köln bestimmt ist. — Heute Vormittag hielt der Prinz Karl in seinem Palais ein Kapitel des Johanniterordens ab und erschienen die Ritter später auch an der prinzlichen Tafel. — Gestern Abend besuchten die Majestäten, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, mit Ausnahme des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, das Ballfest des Handelsministers v. d. Heydt. Der König und die Königin unterhielten sich mit vielen Gästen, mit den Ministern, Generalen, Landtagsmitgliedern, Kaufleuten ꝛc. auf das Leutseligste und zogen sich um Mitternacht zurück; gleichzeitig verabschiedeten sich auch die Prinzen und Prinzessinnen; nur die Frau Prinzessin Friedrich Karl und der Prinz-Admiral Adalbert blieben noch bis 2 Uhr und tanzte die Frau Prinzessin mehrere Touren. — Zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Alexandrine ist am Sonnabend bei ihrem erlauchten Vater, dem Prinzen Albrecht, Familientafel, an der auch die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden und der Prinz Heinrich von Hessen erscheinen. — Abends beehren die hohen Herrschaften den Subskriptionsball durch ihre Gegenwart.

An Stelle des Legationsrathes Theremin geht nunmehr der Wirkl. Legationsrath v. Eichmann als Ministerresident nach Rio Janeiro und soll seine Abreise Ende April erfolgen. — Der Abg. Gabcke aus Wittstock ist der Aufforderung seiner Wahlmänner gefolgt und hat sich der Fraktion der Fortschrittspartei angeschlossen. — Gestern überraschte die Polizei in einer Gasse der Königsstadt eine Spielergesellschaft. Einige 40 Personen, in der alle Stände vertreten waren, wurden festgenommen und von etwa 100 Schutzmännern nach dem Polizeipräsidium transportirt. Eine zahllose Volksmenge, die hier immer schnell zur Stelle ist, erschwerte den Transport. Unter den Verhafteten befanden sich auch Kellner und Dienstleute. — Bei dem milden Wetter werden schon Bauten in Angriff genommen. Auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe kommt ein Erweiterungsbau zur Ausführung, der längst Bedürfniß war. — Als vor mehreren Jahren der Plan auftauchte, den Dönhofsplatz zu einer überdeckten Markthalle nach dem Muster der Pariser und Brüsseler Hallen umzuschaffen, wurde derselbe von vielen Seiten willkommen geheißen. Was damals aus Mangel an den erforderlichen Mitteln unterblieb, soll jetzt in großartigerer Weise durchgeführt werden, indem man den Platz mit einem prächtigen Kuppelbau in Glas und Eisenkonstruktion zu überspannen beabsichtigt, worin unter mehreren hundert eleganten Läden, oben große Räume zu Estaminé's, Café's, Restaurationen ꝛc. und im Innern endlich auf mehreren Galerien Verkaufsplätze für Händler mit Gemüse ꝛc. eingerichtet werden sollen, die, durch zahlreiche Springbrunnen und eine gute Ventilation kühl und luftig erhalten, den Händlern gesunde und geschmackvolle Räume bieten würden. Die Zweckmäßigkeit, Pracht und Eleganz der Baulichkeiten dürfte der Stadt zu einer ihrer schönsten Zierden gereichen und die ganze Einrichtung der Markthalle dem Marktverkehr in hohem Grade förderlich sein.

— [Mißtrauensvotum.] Am vergangenen Freitag ist von den Wahlmännern in Wittstock der Beschluß gefaßt worden, dem Abgeordneten Gabcke, welcher bei seiner Wahl den Wahlmännern gegenüber nicht allein erklärt, daß er auf dem Boden der Fortschrittspartei stehe, sondern auch sein Ehrenwort verpfändet hatte, sich zu Waldeck und Schultze-Delitzsch halten zu wollen, dann aber sich zur Fraktion Grabow hielt, aufzufordern, sofort zur Fortschrittspartei überzutreten oder aber sein Mandat niederzulegen, und wird dieser Beschluß ihm schriftlich mitgetheilt werden; außerdem erhält der Abgeordnete Gabcke noch ein Mißtrauensvotum von sämmtlichen Wahlmännern der Fortschrittspartei des Wahlkreises Wittstock, Perleberg, Pritzwalk und dahin gehörige Ortschaften. (S. Berl. ☾ Korr.)

— [Eine für Holstein verbotene Druckschrift.] Der dänische Konseilspräsident Hall hat in seiner Eigenschaft als Minister für Holstein und Lauenburg so eben ein Verbot erlassen gegen den Verkauf und die Verbreitung der von Möser und Scherl in Berlin angekündigten Schrift: „Hermann, der erste Befreier Deutschlands. Roman für das deutsche Volk von E. H. v. Dedenroth." Der Grund des Verbots einer Schrift, die Herr Hall erst aus der Ankündigung kennt, und wovon erst 4 Hefte vorliegen, ist wohl die in der Einladung zur Subskription enthaltene Bemerkung, daß von jedem bezahlten Exemplar 10 Sgr. für die deutsche Flotte bestimmt sind.

Potsdam, 28. Jan. [Eine streitige Stiftung.] Die vor einiger Zeit in Berlin verstorbene Wittwe des früheren Rechtsanwalts Dortu hierselbst hat der Stadt Potsdam ein Kapital von 30,000 Thlr. zu dem Zwecke vermacht, daß solches als eine „Max Dortu-Stiftung" verwaltet werden solle, aus welcher alljährlich am Todestage des im Jahre 1849 während des Feldzuges in Baden wegen Hochverraths kriegsrechtlich erschossenen früheren Kammer-

gerichts-Auskultators Max Dortu, eines Sohnes der vorgenannten Eheleute, eine Unterstützung an würdige und bedürftige Handwerksgesellen zu verabreichen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist die Frage verhandelt worden, ob die städtischen Behörden zur Annahme dieses Legats unter der erwähnten Bedingung sich veranlaßt sehen könnten. Die Frage soll durch eine Kommission zuvörderst einer näheren gutachtlichen Beurtheilung unterzogen werden.

Danzig, 27. Jan. [Flotte.] Für die deutsche Flotte unter preußischer Führung sind bis jetzt hier 4163 Thlr. gesammelt worden; die Sammlungen werden fortgesetzt. — Der Korvettenkapitän Henk, in dienstlichen Angelegenheiten vom königlichen Marineministerium hierher kommandirt, ist hier angekommen.

Dramburg, 28. Jan. [Verurtheilung.] Das hiesige Kreisgericht hat den Schullehrer und Küster Müller aus Alt-Lobitz, der Gotteslästerung, der Verspottung und Verachtung der christlichen Religion und deren Gebräuche und der Beschimpfung der christlichen Geistlichkeit angeklagt, schuldig erkannt und zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Lästerungen, welche die „Pommer'sche Zeitung" nach der Anklage mittheilt, sind der Art, daß das Publikum über das niedrige Strafmaaß ganz verwundert war.

Oestreich. Wien, 28. Jan. [Oestreichs und Frankreichs Politik in Italien.] Die politischen Eröffnungen, die Graf Rechberg dem Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses gemacht hat, müssen sehr vieldeutig gewesen sein, denn jedes Journal bringt seine Variante zu den Mittheilungen. Nur das Eine ist sicher, daß in Bezug auf die auswärtige Politik des Ministeriums alle Mitglieder des Ausschusses wo nicht befriedigt, doch ziemlich beruhigt sind. Jeder hat den Eindruck empfangen, daß unsere Regierung von der Absicht, die ihr piemontesische Journale in und außer Italien imputiren, himmelweit entfernt ist. Graf Rechberg hat sich nicht nur gegen jeden Restaurationsversuch ausdrücklich und bestimmt verwahrt, er hat selbst erklärt, daß die Regierung die Hand, die ihr früher zu solchen Unternehmungen geboten wurde, zurückgewiesen hat. Auch die Nachricht, daß unsere Regierung den Vorstellungen, welche darauf gerichtet waren, Franz II. zu dem Entschluß zu bringen, Italien zu verlassen, einige Unterstützung zugesichert habe, hat in den Eröffnungen des Ministers eine Bestätigung gefunden. Im Ganzen erkennt man aber aus den Mittheilungen, die Graf Rechberg über seine eigene und Frankreichs Haltung den italienischen Angelegenheiten gegenüber gemacht hat, daß beide Theile ein maskirtes Spiel gegen einander spielen. So soll sich aus Aeußerungen des Ministers ergeben haben, daß im vorigen Jahre Frankreich in Wien wissen ließ, man würde Nichts dagegen zu erinnern haben, wenn Oestreich in Neapel intervenire. Wahrscheinlich ward dabei auf eine unaussöhnliche Entzweiung Oestreichs und Englands gerechnet; man war aber hier besonnen und einsichtig genug, der Verlockung zu entgehen und Frankreich darauf aufmerksam zu machen, daß ihm die Aufgabe näher liege. Ganz auf denselben Gang der Betrachtungen wird man geführt durch die vom Grafen Rechberg dargebotene Unterstützung zur Entfernung Franz II. aus dem Kirchenstaate. Napoleon III. giebt sich die Miene, den Wünschen Piemonts hierin zu willfahren; seine Bemühungen sind aber so augenfällig, daß es ihm offenbar mehr darum zu thun ist, an seine Willfährigkeit glauben zu machen, als sie wirklich zu bethätigen. Man weiß ja längst, wie in den Tuilerien gar nicht gewünscht wird, der Unifikation Italiens die Wege allzu sehr geebnet zu sehen. Graf Rechberg hat dies ohne Zweifel längst erkannt, und daher seine Bereitwilligkeit, Frankreichs scheinbares Bemühen, einen Stein des Anstoßes für Piemont aus dem Wege zu räumen, eben so scheinbar die Unterstützung Oestreichs zu leihen. Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, hat es sicher nichts Ueberraschendes, Oestreich mit Frankreich in einer Richtung vereint zu sehen, in welcher anscheinend piemontesisches Interesse gefördert und Legitimitätsrücksichten verletzt werden. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Die „Wiener Zeitung" bringt in ihrem amtlichen Theile mehrere „mit Allerhöchster Entschließung" erfolgte Enthebungen höher gestellter ungarischer Beamten. Aufgefallen ist dabei, daß, während es z. B. bei dem Obergespan des Inner-Szolnoker Komitats im amtlichen Blatte heißt: „Se. Maj. haben anzubefehlen geruht, daß derselbe des Dienstes enthoben werde", die amtliche Fassung bezüglich der Dienstenthebung des Obergespans des Thordaer Komitats lautet: „Se. Majestät haben anzubefehlen geruht, daß derselbe von der Obergespanschaft definitiv entfernt werde." — Wie „Serény" mittheilt, hat der Kaiser auf eine Petition des bischöflichen Stuhles von Munkacs, welche eine territoriale und politische Berücksichtigung des ruthenischen Elements in Ost-Ungarn betont, die ungarische Hofkanzlei angewiesen, den bischöflichen Stuhl zu verständigen, „daß er die Wünsche der Ruthenen zur Kenntniß genommen habe und ihre Bitte seinerseits erfüllen werde". — Die auf den 21. d. anberaumt gewesene Versammlung des oberungarischen landwirthschaftlichen Vereins wurde vom königlichen Kommissar Joseph Lanczy unter Androhung von Gewalt verboten. — Der preußische Legationsrath v. Bülow, der letzthin hier eingetroffen, hat seine Reise über Konstantinopel nach Smyrna fortgesetzt. — In den ungarischen Blättern macht Graf Georg Apponyi unter dem 22. d. ausdrücklich bekannt, „daß die Nachrichten über eine s. g. Kalksburger Konferenz, und die angeblich darin gebrachten Beschlüsse, lediglich als Erfindung zu betrachten sind." — Am 24. d. fand in Prag das Begräbniß der czechischen Dichterin Bozena Nemcova unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt; um den Leichenwagen herum gingen czechische Mädchen mit Kerzen, dann Polen, Serben, Raitzen in Nationaltracht, den Zug hinter dem Wagen führte die Fürstin Thurn-Taxis, bekränzt mit einem Diadem, an, ihr folgten sämmtliche hier anwesende czechische Reichsräthe 2c. — Das „Vaterland" erklärt die über seinen Fortbestand zirkulirenden Gerüchte für unwahr. — Der Redakteur des in Wien erscheinenden politisch-satyrischen Blattes „der Zeitgeist", Heinrich Ritter v. Levitschnigg, ist in der Nacht vom 24. auf den 25. d. nach längerem Krankenlager gestorben. Derselbe wurde im Jahre 1810 in Wien geboren. — Aus Neusatz bringt „M. O." die Nachricht, daß der Redakteur des serbischen Witzblattes „Komaracz", Georg Rajkovics, vom Peterwardeiner Kriegsgericht zu zehntägigem Zimmerarrest verurtheilt wurde.

Prag, 27. Jan. [Czechische Bestrebungen.] Die Agitation gegen den bisherigen Charakter unserer Universität von Seiten der czechischen Journale dauert ungeschwächt fort. Der „Hlas", welcher es übernommen zu haben scheint, die Forderungen der czechischen Nationalen zu formuliren und Willens ist, die berüchtigten „N. L." in der Ausspinnung des ursprünglichen Programms dieser Partei noch zu überbieten, hat sich dieser Tage erhoben, um zu verlangen, daß an der hiesigen Universität sämmtliche Lehrkanzeln auch mit czechisch sprechenden Professoren besetzt werden. Der „Hlas" ist übrigens der Ansicht, daß die Prager Universität eigentlich gar keine vollständige sei, weil an ihr das positive östreichische Staatsrecht nicht gelehrt werde. Wäre dies der Fall, so wäre auch der engere wie der weitere Staatsrath überflüssig. — Der böhmische Landesausschuß hat endlich den von dem Grafen Clam-Martinitz im Landtage gestellten Antrag auf Errichtung eines czechischen Nationaltheaters in der Sitzung am 21. d. erledigt. Er hat sich dahin entschieden, daß einstweilen auf dem Josephsplatz ein Theater aus Holzwerk und Eisen erbaut und dem Landtage der Plan zum Aufbau eines monumentalen Gebäudes, welches das czechische Theater aufnehmen soll, vorgelegt werde. Letzterer Bau ist auf 300,000 Fl. veranschlagt, wahrscheinlich etwas zu niedrig; während das Interimstheater 70,000 Fl. kosten soll. Die „N. L." sträuben sich gegen die Aufführung des letztern und verlangen die sofortige Inangriffnahme eines massiven Theatergebäudes. (Dr. J.)

Frankfurt a. M., 28. Januar. [Badisches Rundschreiben über die kurhessische Angelegenheit.] Die jetzt auch im Buchhandel erschienene badische Denkschrift über die kurhessische Angelegenheit ist nach der „Zeit" den Vertretern der großherzoglichen Regierung an den deutschen Höfen mit einem Rundschreiben übersandt worden, welches den hohen Werth bekundet, den Baden auf die baldige und unumwundene Herstellung des Rechts in dem vielgeprüftem Lande legt. Es sei bekannt, sagt das Rundschreiben, mit wie ernster und gewissenhafter Sorgfalt die großherzogliche Regierung sich bemüht habe, einen Vorschlag für das künftige Verhalten des Bundes zu den kurhessischen Verfassungswirren aufzufinden, welcher einerseits von den deutschen Regierungen den Vorwurf einer Mittheilung an den kurhessischen Vorgängen fern halten solle, andererseits für die kurhessische Regierung den wirksamsten Antrieb enthalte, die Wege der Versöhnlichkeit zu betreten. „Durch ganz Deutschland", fährt das Rundschreiben fort, „wird die besonnene und feste Treue, mit welcher das kurhessische Volk zu seiner Rechtsüberzeugung steht, mit Theilnahme verfolgt. Seit dem Einbringen unseres Antrages in die Bundesversammlung sind wiederholte Versuche gescheitert, ein diesen Ueberzeugungen widersprechendes Zeugniß zu Gunsten der Rechtsbeständigkeit der neuen Ordnung zu gewinnen, welche an der Stelle der alten Landesverfassung errichtet werden will. Der Verlauf der Thatsachen hat damit alle Beweggründe bestätigt, welche uns zur Stellung jenes Antrages veranlaßt hatten, der wegen seiner maaßvollen Fassung sich vielfache Anerkennung erworben hat. Nur die kurfürstliche Regierung hat geglaubt, nicht unterlassen zu sollen, den Schritt, welchen wir im Interesse der Heilighaltung beschworener Rechte, in Vertretung der Hoheit und Würde des durch die Vorgänge im Kurfürstenthum tief erschütterten Ansehens der monarchischen Ordnung gethan haben, mit Gegenbeschuldigungen zu verdächtigen. Wir glauben diesen nicht wirksamer entgegentreten zu können, als durch einfache Geschichtserzählung und rechtliche wie politische Beurtheilung der Sachlage dieser für alle Regierungen und die Rechtsachtung in Deutschland so hochwichtige Frage. Die großherzogl. Regierung hat deshalb eine wiederholte Untersuchung der in formeller wie materieller Beziehung in dieser Angelegenheit zu prüfenden Gesichtspunkte angestellt, von welchen die Entschlüsse des Bundes nach ihrem Dafürhalten bestimmt werden müssen. Nach der unstreitigen Bereitwilligkeit der kurhessischen Stände, nicht nur alle bundeswidrigen Bestimmungen der Verfassung von 1831 und der Gesetze von 1848 und 1849, wenn deren überhaupt vorliegen, unter ihrer eigenen verfassungsmäßigen Mitwirkung zu entfernen, sondern auch die inzwischen entstandene Legislation auf gesetzmäßige Weise in die bleibende Gesetzgebung des Landes herüberzunehmen, ist nach unserer Meinung auch jeder Vorwand für die kurfürstliche Regierung weggefallen, ihren hartnäckigen Widerstand gegen jede Ausgleichung fortzusetzen. Wohl aber dürfte der Bund an eine Grenze hingeführt sein, auf welcher er nur noch zwischen Annahme des diesseitigen Antrages oder entscheidenden Maaßregeln gegen die neue, allen konstitutionellen Prinzipien wie jeder Möglichkeit ordnungsmäßiger Staatslenkung widerstreitende Behandlung auch der Verfassuug von 1860, wie solche stattfand, zu wählen hat, wenn er anders vermeiden will, sich mit dem Rechtsgefühl des ganzen deutschen Volks in Widerspruch zu setzen und damit das Ansehen aller hoher Bundesregierungen auf das Empfindlichste bloszustellen. Ich darf mich enthalten, weitläufig zu werden in einer Angelegenheit, die leider in ihrem verhängnißvollen Zusammenhang nur zu bekannt ist. Allein ich will, wie keine, so auch diese Gelegenheit nicht versäumen, um der Ueberzeugung der großherzoglichen Regierung Ausdruck zu geben, daß nur eine rasche und rückhaltsloseste Anerkennung des Rechts schweres Unheil verhüten kann. Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren, nichts zu unterlassen, die gleiche Ueberzeugung auch bei der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein, die Ehre haben, zu begründen, und dahin zu wirken, daß zunächst deren Unterstützung bei der Abstimmung über den diesseitigen Antrag gewonnen werde. Ew. Hochwohlgeboren sind ermächtigt, dem Herrn .... bei Uebergabe der Denkschrift Kenntniß von diesem Schreiben zu geben, auch, wenn es gewünscht wird, Abschrift desselben zu lassen. (gez.) Roggenbach." (Einen Auszug aus der hier erwähnten interessanten Denkschrift werden wir demnächst unseren Lesern mitttheilen. D. Red.)

Hamburg, 28. Jan. [Erklärung.] Bollmanns Verleger, Herr Th. Grefe, erklärt, daß das Manuskript zu einer zweiten Schrift Bollmanns hier nicht von der Polizei konfiszirt sei. Er theilt zugleich mit, daß er dem Verfasser das Manuskript zurückgegeben habe, auf dessen Verlag er seines Inhaltes wegen nicht eingegangen sei. Seine Ankündigung von dem bevorstehenden Erscheinen der Schrift sei erlassen, bevor er Kenntniß von dem Inhalte gehabt habe. (Bei den Verbindungen, die der frühere koburgsche Kabinetssekretär unzweifelhaft im Auslande hat, wird er für seine saubere Schrift schon einen Verleger finden.)

Holstein. Kiel, 27. Jan. [Kriminaluntersuchung wegen Sammlungen für die deutsche Flotte.] In dem Eiderstedter Städtchen Garding war vor einiger Zeit bei einem Hochzeitsmahl (also im engsten Privatkreise) eine Sammlung für die deutsche Flotte veranstaltet worden. Nachdem in dieser Angelegenheit eine im Verhältniß zu der Bedeutung des Falls sehr langwierige Voruntersuchung gepflogen worden, erfährt man nun, daß nach Einsicht der Akten das Ministerium für das Herzogthum Schleswig gegen die beiden Hauptbetheiligten, den Dr. Wallichs zu Neumünster (in Holstein) und den Buchhändler Herzbruch zu Flensburg die Einleitung einer Kriminaluntersuchung bei dem dortigen Landgericht verfügt hat. Zur Beurtheilung dieser Maaßregel diene auch noch die Bemerkung, daß ein Verbot von Sammlungen für die deutsche oder preußische Flotte weder für Schleswig noch für Lauenburg erlassen worden ist und zur Zeit, als der mitgetheilte Fall sich ereignete, auch für Holstein noch nicht erlassen war. (A. P. Z.)

Itzehoe, 27. Jan. [Hochverrathsprozeß.] Advokat Lehmann in Kiel ist bekanntlich wegen des von ihm aufgestellten Programms: „Auf die Wiederherstellung der alten Verbindung Schleswigs und Holsteins und auf den engsten Anschluß an das unter Preußens Führung zentralisirte Deutschland mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken", wegen versuchten Hochverraths in Anklagezustand versetzt worden. Man erfährt jetzt, daß das Ministerium nicht, wie man allgemein erwartet hatte, den ersteren Theil dieser Erklärung, sondern nur den letzteren: das Streben nach dem engsten Anschluß an Deutschland, für hochverrätherisch erklärt, weil eine derartige Veränderung der staatsrechtlichen Stellung des Herzogthums Schleswig die souveränen Rechte des Königs beschränken würde, und der Vorbehalt: „mit allen gesetzlichen Mitteln", durch die Rechtswidrigkeit des Zweckes wegfalle. Man erwartet übrigens allgemein die Freisprechung des Angeklagten.

Reuß. Greiz, 28. Januar. [Dementi.] Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß eine dem Fürstenthum Reuß ä. L. zu verleihende Repräsentativverfassung mit dem letzthin hier versammelt gewesenen Deputationstage eben so berathen worden wäre, wie eine Trennung der Justiz von der Verwaltung, ist nicht begründet. Gesetzesvorlagen gedachter Art sind den bereits wieder auseinander gegangenen Deputirten der hierländischen Ritter- und Landschaft weder regierungsseitig gemacht, noch seitens der Stände beantragt worden. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 28. Januar. [Telegr.] Die französische Thronrede wird allenthalben sehr günstig besprochen. — Der König der Belgier verweilt noch immer hier in Buckingham Palace.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. [Tagesbericht.] Der Vicomte v. Paiva, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Portugal, ist, wie der „Moniteur" in seinem amtlichen Theil meldet, gestern in einer Privat-Audienz vom Kaiser empfangen worden und hat das Diplom mit den Insignien des Ordens vom Thurm und Schwert, welchen der König von Portugal dem kaiserlichen Prinzen verliehen hat, sowie ein hierauf bezügliches Handschreiben des Königs Dom Luiz an den Kaiser Napoleon überreicht. Gleichzeitig hat der portugiesische Gesandte dem Kaiser den Brief eingehändigt, in welchem der König von Portugal dem Kaiser den Tod des Infanten Dom Joao, Herzogs von Beja, anzeigt. Der Kaiser hatte bereits, ohne die offizielle Meldung abzuwarten, am 9. Januar auf 4 Tage Trauer angelegt. — Der „Constitutionnel" hebt hervor, daß der Brief des Bischofs von Arras an Rouland in seiner ursprünglichen dem Minister selbst zugegangenen Form höflicher lautete, als in der Abschrift, in welcher er von den klerikalen Blättern veröffentlicht wurde. Der Bischof erklärt in einem in der „Union" erschienenen Schreiben, daß diese doppelte Lesart bezweckt habe, in der direkten Zuschrift gewisse Ausdrücke von „durchaus" persönlicher Bedeutung in milderer Form zu geben. Immerhin ist es eine seltsame Praxis, solchen Aktenstücken nachträglich für das große Publikum eine tapfrere Färbung zuzurichten. — Eine vom Polizeipräfekten eingesetzte Spezialkommission, welche die Mittel zur Unterdrückung der Kaffeeverfälschung angeben soll, hat ihren Bericht erstattet, der heute vom „Moniteur" veröffentlicht wird. — Der in Algier erscheinende „Akhbar" hat eine amtliche Verwarnung erhalten, weil er in einem am 21. d. veröffentlichten Artikel „einerseits die Achtung gegen die Gesetze, welche die Gerichts-Organisation in Algerien regeln, andererseits die Achtung gegen das richterliche Erkenntniß wesentlich verletzt hat". — Der Senior der französischen Romanschreiber, Dinecourt, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. — Wie der „Messager du Midi" meldet, ist die Einschiffung der Truppen nach Mexiko aufgeschoben worden. Wie es heißt, wurde diese Maaßregel ergriffen, weil die mexikanische Regierung friedliche Propositionen hat machen lassen. — General Lorencez soll mit Bewilligung der französischen Regierung wenigstens zwei Jahre in Mexiko bleiben und während dieser Zeit in Dienste des dort einzusetzenden Herrschers treten. Er hat seine Abfahrt bis zum nächsten Donnerstag verschoben, weil man bis dahin auf ein bestimmtes Ergebniß der über die Besetzung des zukünftigen mexikanischen Thrones geführten diplomatischen Unterhandlungen hofft. — Die Südstaaten haben nunmehr alle Leuchtthürme und sonstige Feuerzeichen längs ihrer Küste ausgelöscht.

— [Eröffnung der Kammersession.] Heute um ein Uhr fand im großen Ständesaal des Louvre-Palastes die Eröffnung der Kammersession statt. Schon um 10 Uhr Morgens hatte sich eine große Anzahl Personen dort eingefunden. Die Senatoren und Deputirten hatten die Mitte des Saales, dem Throne gegenüber, eingenommen; hinter denselben befanden sich die Staatsräthe, die Kassationshofsräthe, die Deputationen der Offiziere der Ehrenlegion, die Rechnungsräthe, die Akademiker und die Geistlichen. Der Seine- und Polizeipräfekt, sowie eine Masse Generäle und anderer Personen in Uniform waren ebenfalls anwesend. In der auf der rechten Seite liegenden Galerie befand sich das diplomatische Korps, worunter der päpstliche Nuntius, und die Gesandten der Türkei, Persiens und Nordamerika's am meisten Aufsehen erregten. In der Galerie den Diplomaten gegenüber hatten die Frauen der Minister und Großwürdenträger Platz genommen. Kanonendonner verkündete einige Minuten vor 1 Uhr, daß der Kaiser die Tuilerien verlassen hatte, um sich nach dem Louvresaale zu begeben. Eine starke militärische Eskorte umgab seinen Wagen. Beim Eintritt in den Saal wurde er mit Hochs empfangen. Der Kaiser bestieg sofort den Thron; neben ihm nahmen der Prinz Lucian Bonaporte, der Prinz Joachim Murat und der Prinz Lucian Murat Platz.

Der Prinz Napoleon, der noch immer krank ist, war abwesend. Die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, die Prinzessinnen Mathilde und Clotilde, so wie die Prinzessinnen Anna und Lucian Murat hatten sich einige Minuten vor dem Kaiser eingefunden. Um den Thron herum standen die Prinzen des kaiserlichen Hauses, die Minister und Großwürdenträger. Der Kaiser hielt seine Rede mit kräftiger Stimme. Sie erregte keine besondere Sensation, wenn sie auch oft von dem Beifall der Anwesenden unterbrochen wurde. Zwanzig Minuten nach 1 Uhr war die ganze Feierlichkeit zu Ende. Die Rede des Kaisers, die von dem „Pays", dem „Temps" und der „Opinion Nationale" schon um 2½ Uhr auf der Straße verkauft wurde, machte keinen besonderen Eindruck. Auf die Börse blieb sie ohne Einfluß. Das „Journal des Debats" bemerkt über die Thronrede, dieselbe spreche sich zwar mit großer Zurückhaltung über die auswärtige Politik aus, „dessenungeachtet aber trage sie das Gepräge eines Vertrauens auf die Erhaltung des Friedens."

— [Zur amerikanischen Frage.] Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, hat die französische Regierung die Idee, die Unabhängigkeit der südlichen Staaten der Union anzuerkennen, aufgegeben. Es hängt diese Veränderung der Politik zunächst mit der Verschlimmerung der Lage der südlichen Staaten in strategischer Beziehung zusammen. Die zum Theil sehr einflußreichen und sehr talentvollen Agenten des Südens, die sich hier aufhalten, haben der französischen Regierung zu Anfang des Kampfes die Stellungen der Südstaaten als äußerst vortheilhaft gezeichnet und von der Tapferkeit der Südarmee ein Bild entworfen, das der dem Norden feindlichen Richtung, in die man nun einmal gerathen war, außerordentlich schmeichelte. Die Regierung von Washington hielt ihre Stellung dem Auslande gegenüber eine Zeit lang auch wirklich für sehr gefährdet, und hat bereits alle Anstalten getroffen, mittelst der Presse auf die öffentliche Meinung in Frankreich und England zu wirken. Jetzt ist sie aber wieder guten Muths geworden, denn die goldenen Träume, welche die glühende Phantasie der Südländer hier ausgesponnen hatte, fangen an von selbst zu zerstäuben. Man glaubt, daß es sich um nichts Geringeres gehandelt habe, als um die Vorspiegelung, der ganze Süden könne von Frankreich abhängig werden. Die Baumwollenfrage allein kann die französische Politik unmöglich bestimmt haben. Ganz abgesehen davon, daß Frankreich dabei weit weniger interessirt war, als England, bestand das einfachste Mittel, die Häfen des Südens frei zu machen, darin, dem Norden möglichst schnell zur Unterwerfung desselben zu verhelfen. Dasselbe läßt sich von England sagen. Nun scheint der Unabhängigkeitsplan aber auch in England sehr erschüttert worden zu sein, denn seitdem die Trent-Angelegenheit beigelegt ist, sucht man von London aus hier zu verbreiten, daß besonders Frankreich es gewesen, das zur Anerkennung des Südens getrieben. Von hieraus sind bei dieser Gelegenheit übrigens, wie in der Regel, zwei entgegengesetzte Strömungen ausgegangen, wovon man bei der bevorstehenden Veröffentlichung von Aktenstücken wahrscheinlich nur die eine zu Gesicht bekommen wird. (A. P. Z.)

— [Kampf zwischen amerikanischen Schiffen.] Der „Moniteur de l'Algerie" giebt jetzt einige nähere Andeutungen über den bereits gemeldeten Kampf zweier Schiffe in der Nähe von Algier. Am 20. Januar gegen 11 Uhr Abends hörte man eine starke anhaltende Kanonade nach der Richtung des Käp Pescade zu. Der dort Wache haltende Zollbeamte sagte aus, daß zwei Schiffe in der Entfernung von 6 Meilen ungefähr hundert Kanonenschüsse gewechselt hätten. Als das Feuer eingestellt war, hißte eines der Schiffe eine Leuchte an seinem großen Maste auf und entfernte sich in einer dem Zollbeamten nicht erkennbaren Richtung. Auf dem Leuchthurme will man das Blitzen der Geschütze beobachtet haben. Der Führer einer Fischerbarke aus Malta behauptet dem Kampfplatze so nahe gewesen zu sein, daß er die Kanonenkugeln pfeifen hörte. Er brachte sich eiligst in Sicherheit. Nach seiner Aussage waren beide Schiffe ungefähr 100 Meter von einander entfernt und beide mit Kanonen bewaffnet. Am 22. sah man in der Richtung nach dem Kap Matisou einen Dampfer mit rothem schwarz eingefaßten Schornstein. Er schien plötzlich ein Fahrzeug zu erkennen, kehrte um und verlor sich dann in der Ferne. An demselben Abend will man wieder Kanonenschüsse gehört haben. Das Schiff sah aus wie ein Korsar, es schien mit ungefähr 20 Drehkanonen auf dem Deck bewaffnet zu sein. Seine Takelage ließ auf ein für den Krieg gerüstetes Handelsschiff schließen. Es hat, so lange es sich in den algerischen Gewässern befand, keine Flagge aufgezogen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es der „Sumter", der entweder von der Höhe von Algier aus auf nordamerikanische Schiffe Jagd macht, oder selber von der Unionsfregatte „Constitution" verfolgt wird. — Das Bülletin des „Moniteur" bemerkt zu diesen Abenteuern: „Die Besorgnisse, welche diese umherschweifende und zerstörende Fahrt bezweckt, sollte wohl den Amerikanern selbst darthun, wie weise und menschlich die Absichten des Pariser Kongresses waren, als derselbe die Abschaffung der Kaperei verlangte."

Paris, 28. Januar. [Telegr.] Der „Moniteur" kündigt für heute, 28. Jan., eine Mittheilung der Regierung an den gesetzgebenden Körper an. — Die Batterie, deren Abmarsch von Paris vertagt worden war, ist gestern nach Mexiko abgegangen.

Paris, 29. Januar. [Telegr.] Unter den der Legislativen vorgelegten politischen Aktenstücken befinden sich zwei Depeschen Thouvenels, in welchen derselbe gegen den Gedanken einer Annexion der Insel Sardinien protestirt.

Niederlande.

Haag, 26. Januar. [Professor De Briese †.] In Leiden starb am 23. d. Professor De Briese, ein auch außerhalb des Landes bekannter und geachteter Gelehrter, der erst vor wenigen Monaten aus Ostindien zurückgekehrt war, wohin er zur Untersuchung der tropischen Besitzungen von der Regierung entsandt worden. Leider konnte er den dort gesammelten reichen Schatz von Erfahrungen nicht mehr verwerthen, denn kaum hatte er seine Vorlesungen über die Kultur-Zustände Ostindiens eröffnet, als ihn der Tod überraschte.

Belgien.

Brüssel, 27. Jan. [Der Prozeß des Obersten Hayez] ist im Laufe der verflossenen Woche drei Tage lang vor den Schranken des Militärgerichtes verhandelt worden, und hatte letzteres den Urtheilsspruch auf heute vertagt. Die durch De Linge und Orts meisterhaft geführte Vertheidigung bestand darauf, Hayez gehöre in Folge seiner Pensionirung dem Bürgerstande an, habe deshalb keine Befehle vom Kriegsminister zu empfangen und das Militärgericht keine Befugniß, ihn zu richten. Der Generalauditeur, den von Chazal in der Kammer angenommenen Gesichtspunkt festhaltend, suchte nachzuweisen, daß Hayez nicht aufgehört habe, Militär zu sein, und beantragte deshalb, denselben in seiner Eigenschaft als Oberstlieutenant zu kassiren. Der aus sechs hohen Offizieren unter Vorsitz eines Appellationsgerichtsrathes zusammengesetzte Gerichtshof hat heute seinen lang und gründlich motivirten Spruch abgegeben, wonach er sich für unbefugt erklärt, Hayez, welcher der Armee nicht mehr angehöre, zu richten. Die Begründung dieses Urtheils tritt in mehreren Punkten mit größter Schärfe gegen das vom Kriegsminister vertheidigte System auf und liefert ein edles Zeugniß für die Unabhängigkeit der belgischen Militärgerichte. Für Chazal ist diese Entscheidung eine ernste und bedeutsame Niederlage. Die schließliche Lösung der Frage durch das Kassationsgericht, an welches der Generalauditeur, wie das Organ der Regierung heute Abend bereits meldet, appelliren wird, muß unzweifelhaft in gleichem Sinne ausfallen. Dadurch aber wird nur die juridische Seite der Angelegenheit berührt; weit bedenklicher für den Kriegsminister ist es, daß Fachmänner, sechs Generale und Obersten, seine Kollegen und gegenwärtig Untergebenen, ein System verdammt haben, welches er der Nationalvertretung als ein im Kriegsdepartement ständig befolgtes geschildert und mit so großer Energie vertheidigt hat. Oberst Hayez und seine beiden Vertheidiger wurden, als sie den Gerichtssaal verließen, von der Zuhörermenge mit lauten Beifallsrufen begrüßt. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 26. Januar. [In Sachen der Tessiner Bisthumsangelegenheit] hat das Turiner Kabinet dem Bundesrathe durch Hrn. Tourte, unsern Vertreter bei dem Hofe von Turin, soeben eine Mittheilung machen lassen, welche mit seiner in dieser Angelegenheit noch vor einigen Monaten angenommenen Haltung in großem Widerspruch steht. Trotzdem, daß es damals sich zur Abhaltung einer Konferenz zur Regelung der Tessiner Bisthumsfrage bereit erklärt und auch bereits seinen Kommissar ernannt und denselben mit den nöthigen Instruktionen versehen hatte, erklärt es heute, auf eine Wiederanknüpfung der Unterhandlungen nicht eingehen zu können, weil es von andern wichtigern Geschäften allzusehr überhäuft sei. Wenn das Turiner Kabinet nicht wie oben bemerkt, Alles, was zu der Konferenz nothwendig ist, bereits vorbereitet hätte, so könnte man seiner Entschuldigung Glauben schenken: da aber das Gegentheil der Fall ist, so muß man in seiner Sinnesänderung tiefer gehende politische Motive suchen. Dies die Meinung, welche ich von sehr kompetenter Seite äußern hörte. Offenbar liegt dem Turiner Kabinet daran, die Tessiner Bisthumsfrage offen zu erhalten, um sie bei gegebener Gelegenheit so oder so gegen die Schweiz auszubeuten. (Schl. Z.)

Italien.

Neapel, 18. Jan. [Ueber den Aufstand auf Sicilien] schreibt man der „A. P. Z." von hier: Nach Privatbriefen aus Palermo ist der Aufstand nicht nur nicht unterdrückt, sondern man ist vor der Hand nicht einmal eines siegreichen Einschreitens der Truppen versichert, obschon die Regierung ihr Möglichstes thut, diesen durch immer neue Verstärkungen Muth einzuflößen, und andererseits die Aufständischen durch drakonische Strenge abzuschrecken. Sieben und sechzig, deren man habhaft wurde, sind sofort erschossen. Auch die Truppen haben harte Verluste zu beklagen. Zwei Kanonenboote voll Verwundeter sind nach Genua abgesandt.

— [Der Garibaldiverein in Palermo] hat in Anbetracht der obschwebenden Verhältnisse nachstehende Proklamation erlassen: „Palermitaner! In Mitte der Aufregung, in welche ein unsinniges Attentat das Land versetzte, erheben wir unsere Stimme. Eine Handvoll Verblendeter will euch dem Programm entfremden, das Garibaldi mit dem Blute seiner tausend Tapfern vertheidigte. Der Stern Italiens leuchtet indeß über Garibaldi; wenn wir ihm folgen, werden wir an das Ziel unserer Wünsche gelangen, fern von ihm aber im Finstern herumtappen. Garibaldi hat heute, wie damals, als er in Marsala landete, kein anderes Motto als Italien und Victor Emanuel; wer wäre so verwegen, ein anderes aufzustellen? Garibaldi ruft uns zu neuen Thaten auf; in Kurzem wird die Trommel die Freiwilligen aus allen Theilen Italiens zu den Fahnen rufen, Italien bedarf des Armes aller seiner Söhne; wollen wir uns mit Zwietracht auf den Kampf vorbereiten? Nein, die Sicilianer verleugnen sich nicht selbst, und du Volk der Barrikaden hast bereits bewiesen, daß du nicht taub bist gegen die Stimme deines Befreiers, der von seinem Inselfelsen dir zuruft: Eintracht, Brüder, nehmet eure Gewehre zur Hand, die letzte Stunde der Tyrannen ist nahe. Es lebe Garibaldi! Palermo, den 10. Januar 1862. Das dirigirende Komité. Präs. Fürst S. Vincenzo."

Spanien.

Madrid, 21. Januar. [Die spanische Schuld.] Der Staatsrath hat entschieden, daß die Inhaber der passiven Schuld Anspruch auf ein Fünftel, d. h. 20 Proz. des Ertrages vom Verkaufe der Kirchengüter haben und folglich die Amortisirungssumme jährlich um 9—12 Millionen Realen vergrößert werden müsse. Gleichzeitig fordert der Staatsrath den Finanzminister auf, diese Schuld auszugleichen. Wie dem „Constitutionnel" nun aus Madrid mitgetheilt wird, steht diese Empfehlung mit dem Plane der Regierung in Verbindung, daß die sämmtlichen Klassen der spanischen Schuld, die konsolidirte, differirte wie die passive, die inländische wie ausländische Schuld, in 3prozentige Konsols umgeschaffen werden soll.

Madrid, 27. Januar. [Telegr.] In der Deputirtenkammer hat O'Donnell das Benehmen des Generals Serrano gebilligt, welcher die Besetzung von Vera-Cruz im Namen der drei Mächte bewerkstelligt hat.

Portugal.

— [Unruhen.] Wie das in Madrid erscheinende Blatt „El Reino" meldet, sind zu Loulé in der portugiesischen Provinz Algarvien bei Erhebung der Steuern ernste Unruhen ausgebrochen und es mußten von Lissabon aus Truppen dahin abgesandt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Jan. [Telegr.] Der Unterrichtsminister hat vier beliebte Professoren ermächtigt, in Petersburg öffentliche Vorlesungen über Zivilrecht, Kriminalrecht, vergleichende Jurisprudenz und öffentliches Verwaltungsrecht zu halten. — Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht eine Note des Fürsten Gortschakoff vom 21. an den russischen Bevollmächtigten, v. Stöckel, in Washington. In derselben heißt es: Der Kaiser habe mit der größten Genugthuung seine Erwartungen durch den Entschluß der Bundesregierung bestätigt gefunden. Der Kaiser hoffe, daß dieselbe Weisheit und Mäßigung in dem Gange der inneren Schwierigkeiten herrschen werden. Der Kaiser sei überzeugt, daß die Bundesregierung die politische Erwägung der inneren Fragen über die Volksleidenschaften stellen werde. Der Kaiser würde mit Genugthuung sehen, wenn die Union sich durch versöhnliche Schritte wieder befestige; die Aufrechterhaltung der amerikanischen Macht sei zur Erhaltung des Gleichgewichts der allgemeinen politischen Lage im höchsten Grade nützlich.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Jan. [Petition um Verfassungsreform.] Heute überreichten die Mitglieder des Reformkomité's dem Justizminister die mit 37,962 Unterschriften aus allen Theilen des Landes versehene Petition, in welcher die Regierung zur Ergreifung der Initiative auf dem nächsten Reichstage in Betreff einer Reform der Verfassung aufgefordert wird. Diese Petition schließt sich im Wesentlichen den Beschlüssen an, welche auf dem vorigen Reichstage im Bürger- und im Bauernstande angenommen worden waren. Der Justizminister äußerte sich dahin, daß er die Zweckmäßigkeit und die Zeitgemäßheit einer Reform der bisherigen Repräsentation des Vierständesystems anerkenne und versprach schließlich die Petition dem Könige zu überreichen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Januar. [Verwarnung.] Das heutige „Journal de Constantinople" zeigt an, daß ihm und dem „Courrier d'Orient" von der hohen Pforte eine Verwarnung zugekommen sei, wegen Mittheilung von Korrespondenzen, welche sich in wenig geziemenden Ausdrücken über den Kaiser von Rußland und dessen Regierung ergehen. Der amtliche Verweis lautet: „Die hohe Pforte tadelt streng die Sprache dieser Zeitungen, welche zu der Achtung und Sympathie, die sie selber für die Regierung Sr. Majestät des Kaisers Alexander hegt, und zu dem Freundschaftsverhältnisse, das beide Staaten vereint, in vollkomenem Widerspruche steht, und hofft, daß „Journal" und „Courrier" künftig solchen tadelnswerthen Korrespondenzen die Aufnahme verweigern werden."

Asien.

Hongkong, 15. Dez. [Die „Arkona"; Feuersbrunst.] Der „Times" wird von hier geschrieben: „Die preußische Fregatte „Arkona" ist nach Bangkok abgesegelt. — Die einzige Nachricht von Interesse aus Japan ist die von einer großen Feuersbrunst in Yokuhama, welche beinahe den ganzen von den Eingeborenen bewohnten Stadttheil in Asche legte, den jedoch, wo sich die Fremden niedergelassen haben, verschonte."

Amerika.

Newyork, 10. Jan. [Die Fortsetzung des Krieges; die Burnside'sche Expedition; General Kelly; kleine Scharmützel.] Die „Handels-Zeitung" berichtet: „Heute schreiben wir den 10. Januar und, das zufällige kleine Scharmützel bei Drainesville ausgenommen, hat sich noch immer Nichts gerührt. Ende November wurde dem Publikum bestimmt versprochen, daß nächstens losgeschlagen werden soll. Kelly sollte sich damals von Romney aus gegen den linken Flügel der feindlichen Potomac-Armee in Marsch setzen; die Burnside'sche Expedition von Annapolis abgehen, General Buell in Kentucky den Feind vom Green River und dem Cumberland Gap über die Grenze hinabjagen; die Mississippi-Expedition gegen Kolumbus abgehen. Mit dem Gefühle der Beschämung lesen wir jetzt alle diese Ankündigungen in europäischen Blättern; denn noch immer sind es bloße Verkündigungen, deren Erfüllung jeden Tag auf die „allernächste Zukunft" anberaumt wird. Wenn diese Ankündigungen von den Behörden selbst veranlaßt worden sind, haben sie ein frevelhaftes Spiel getrieben. Noch hat man darüber keine Gewißheit, ob das Volk absichtlich von Leuten getäuscht wird, die eine rasche erfolgreiche Beendigung des Krieges gar nicht wünschen, so lange sie im Rohr sitzen und Pfeifen schneiden können, oder ob die Leiter des Kriegs sich in Betreff der Zeit, welche sie zu ihren Vorbereitungen und Ausrüstungen brauchen, verrechnet haben. Allein, wie dem auch sei, die Thatsache steht fest, daß Ende November die Rebellen auf allen Punkten, wo Angriffe erwartet wurden und angekündigt waren, viel, sehr viel schwächer, als die ihnen gegenüberstehenden Bundeskorps waren, daß damals bei kühnem Vordringen der Sieg des Bundes unausbleiblich gewesen wäre und daß diese günstige Gelegenheit von dem Bundesfeldherrn versäumt worden ist. Ob das lediglich Unentschlossenheit, oder aus verrätherischer Gesinnung geschehen sei, ist, soweit es das Resultat betrifft, gleichgültig. Thatsache ist aber, daß seit jener für den Bund so günstigen und so schändlicherweise verpaßten Konjunktur die Rebellen ihre Stellungen, namentlich die am Mississippi und am Green River bedeutend verstärkt haben, und daß diese durch die Schuld der Bundesgenerale stattgehabte Verstärkung nun wieder als neuer, triftiger Grund für ein ferneres feiges Abwarten vorgeschoben wird. — Am Sonntag den 5. d. wurden in Annapolis die ersten beiden Regimenter der Burnside'schen Expedition eingeschifft und in diesem Augenblicke befindet sich wahrscheinlich das ganze Korps unterwegs. Aber wohin? Nach dem Punkte, wo sie den Feind angreifen soll? Keineswegs, sondern vorerst nur nach Fort Monroe, wo wieder eine Weile gewartet und wahrscheinlich die letzte Hand an die „Organisation" gelegt werden wird. Ein Gerücht sagt, daß drei Divisionen von der Potomac-Armee sich mit der Burnside'schen Expedition vereinigen sollen. Wenn dies der Fall wäre, so würde es auf eine wichtige Flankenbewegung, sei es gegen Richmond, oder gegen den rechten Flügel der feindlichen Hauptarmee, hindeuten. Aber bei der Dürftigkeit der Transportmittel von Washington aus könnte die Versetzung eines so beträchtlichen Armeekorps nur mit großem Zeitverlust geschehen und dem Feinde vollauf Zeit geben, an dem zunächst bedrohten Punkte einen energischen Widerstand vorzubereiten. Nach Allem, was bisher geschehen, oder vielmehr unterblieben ist, würde man sich gar nicht zu wundern brauchen, wenn noch ein voller Monat ins Land ginge, ehe die Burnside'sche Expedition von sich hören ließe. — Am oberen Potomac scheint vorgestern endlich (kaum zwei Monate nachdem es geschehen sollte!) General Kelly seinen Marsch von Romney aus nach Osten begonnen zu haben. Am Blue Gap, dem zunächst an Romney gelegenen Passe in der Gebirgskette, welche das Thal des oberen Potomac von dem des Shenandoah trennt, stieß er auf eine feindliche Abtheilung, überfiel sie und jagte sie in schimpfliche Flucht, bei welcher sie alle ihre Wagen, Gepäck &c. zurückließen. Sonach schiene ihm die Bahn gegen Winchester offen zu liegen. Der Uebelstand ist nur der, daß zwar vor 6 Wochen, wo er abmarschiren sollte, wollte und konnte, kaum eine Handvoll schlecht bewaffneter Rebellentruppen (3000—5000 Mann) in der Gegend von Winchester lag, während jetzt dort ca. 15,000 Mann unter dem General Jackson stehen. Seit zwei oder drei Wochen sind diese so üppig geworden, daß sie zu wiederholten Malen am Potomac Angriffsdemonstrationen gemacht, die an der schmalsten Stelle von Maryland zwischen Hancock und Cumberland befindliche Strecke der Baltimore-Ohio-Eisenbahn zerstört und am 5. d. sogar eine Art von Bombardement auf das Städtchen Hancock eröffnet haben, bei der unglaublichen Ungeschicklichkeit ihrer Artilleristen freilich ohne sonderlichen Schaden anzurichten. Nicht ohne Besorgniß fragt man sich, ob die Streitkräfte, über welche General Kelly verfügt, dieser wesentlich veränderten Lage angemessen sind. — Aus dem westlichen Virginien wird ein kleiner Erfolg der Bundeswaffen gemeldet. Ein 300 Mann starkes Streifkorps, das von Huntersville aus östlich nach dem Gebirge zog, hat eine 400 Mann starke Rebellentruppe angegriffen und in die Flucht gesprengt. Ein Scharmützel von etwas größerer, doch lange nicht von so großer Wichtigkeit, als ihm die anglo-amerikanischen Zeitungen beilegen, hat am Neujahrstage bei Port Royal (Süd-Karolina) stattgefunden. Eine

Abtheilung der Shermanschen Okkupationsarmee dislozirte ein 3—4000 Mann starkes Rebellenkorps, welches den Küstenpunkt, an welchem der Verkehr mit der Port-Royal-Insel stattfindet, besetzt hielt, und „eroberten“ einige vom Feinde verlassene „Forts“, welchen pompösen Namen man hier bekanntlich jedem lumpigen Erdwalle giebt, auf dem Platz für Kanonen ist. Die beim ersten Eintreffen der Nachricht hier ausgesprochene Erwartung, daß General Sherman bis an die Charleston-Savannah-Eisenbahn vorgedrungen sei, sie wohl gar in Besitz genommen habe, hat sich leider bis jetzt ebensowenig bestätigt, wie die Meldung, daß er von Edisto aus die nur 25 engl. Meilen von Charleston gelegene Station Nr. 4 besetzt habe.“

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 29. Jan. [6. Sitzung.] Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 10 Min. — Am Ministertische: Graf Schwerin und Hr. v. Patow. — Mehrere Mitglieder sind neu eingetreten und werden in die einzelnen Abtheilungen verloost. — Es sind zwei Anträge: die kurhessische Angelegenheit betreffend, gestellt; der erste von den Abgg. Bürgers, v. Saenger und Mitgliedern der Grabow'schen Fraktion ausgehend (siehe unten); der zweite, vom Abg. Virchow und Mitgliedern der Fortschrittspartei gestellt, will, daß die Regierung aufgefordert werde, alle Mittel einzusetzen, um die Verfassung von 1831 in Kurhessen wieder herzustellen, (s. u.). Beide Anträge gehen an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. — Ein dritter Antrag ist von dem Abg. Wachler eingebracht, betr. die gerichtliche Verfolgung von Beamten wegen Amts- und Diensthandlungen. Dem Antrag ist der Gesetzentwurf, welcher von dem Justizminister in der vorigen Session vorgelegt, von dem Abgeorduetenhause angenommen, vom Herrenhause aber abgelehnt worden war, beigefügt. Der Antrag geht an die Justizkommission. — Das Haus geht zu Wahlprüfungen über. (Graf Pückler ist eingetreten.) Die Wahlen der Abgg. Albrecht und Dekowski im siebenten Marienwerderschen Wahlbezirk geben zu einer längeren Diskussion Anlaß. Ein Protest von Wahlmännern ist eingegangen, welche Unordnungeu bei den Wahlen konstatirt; es betheiligen sich an der Debatte die Abgg. v. Bentkowski, Fliegel, v. Hennig, Sarrazin und Wachsmuth. Bei der Abstimmung werden die Wahlen der Abgg. Albrecht und Dekowski beanstandet. Auf Antrag der Abtheilung wird über verschiedene konstatirte Punkte Beweisaufnahme stattfinden. Die Wahl des Abg. Dahlmann (Neuwied) giebt zu einem sehr ausführlichen Berichte Anlaß: Fünf Wahlmänner, deren Wahl von der Wahlmännerversammlung für ungültig erklärt wurden, weil der Vorstand nicht vereidigt war, haben gegen diese Ungültigkeitserklärung protestirt; sie würden gegen Dahlmann gestimmt haben. Die Abtheilung legt auf diesen Protest kein Gewicht und beantragt, die Wahl des Kreisrichters Dahlmann für gültig zu erklären. — Abg. Plaßmann hält die Ansicht der Abtheilung für nicht platzgreifend. Wenn auch die Wahlvorstände nicht vereidigt gewesen, so sei dies doch kein Grund, die Wahlmänner auszuschließen. Seiner Meinung nach müsse die Wahl für ungültig erklärt werden. — Abg. v. Beughem hat selbst der Wahlversammlung angehört und bestreitet die Richtigkeit der Ausführungen des Vorredners. Es sei in der Wahlversammlung selbst kein Widerspruch gegen die Ausschließung der Wahlmänner erfolgt. Man möge durch eine Ungültigkeitserklärung nicht das Ansehen einer Wahlmännerversammlung herabdrücken. (Murren links.) — Abg. Rohden. Wir setzen uns hier in eine fatale Position, wenn wir als Abgeordnete auch Beweisaufnahme fordern. Jedenfalls durften diese fünf Wahlmänner der Ausübung ihres Wahlrechts durch Ausschließung nicht beraubt werden, und die Wahl ist allerdings als ungültig anzusehen. — Die Debatte ist geschlossen und nach kurzen Bemerkungen Seitens des Berichterstatters wird die Wahl des Kreisrichters Dahlmann mit großer Majorität für gültig erklärt. Dagegen stimmen die Abgg. Dr. Virchow, Dr. Waldeck, die Polen und die katholische Fraktion.

Das Haus wendet sich zum letzten Gegenstand der Tagesordnung, zur Vereidigung von Mitgliedern, welche den in Art. 108 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid noch nicht geleistet haben. Es sind deren 68, welche sich einzeln beim Namensaufruf in die Mitte des Hauses begeben und da den Eid leisten, während das Haus, auch die Zuhörer in den gefüllten Tribünen, sich von ihren Plätzen erhoben haben. Es sind dies die Abgg. Aldenhoven, v. Alkiewicz, Dr. Bender (Gumbinnen), Dr. Bernhardi, Biernacki, Blum, Buchholz, Dierschke, Duncker, Graf Dzialinski, Frhr. v. Esebeck, Dr. Faucher, Dr. Fellenberg, Förster, Frenzel, Dr. Frese, Froning, Gerlich, Gödbertz, Graf Hacke, Heidenreich, v. Hennig (Graudenz), Hinrichs (Rummelsburg), Hirschberger, John, Dr. Kosch, Krause (Magdeburg), v. Lubiensky, Dr. Lüning, Dr. Marx, Michaelis, Mühlenbeck, Müllensiefen. Dr. Müller (Arnswalde), Olberts, Papendick, Paur, v. Pfuhl, Graf Pilati, Post, Prince-Smith, Reimnitz, Dr. Respondek, Rey, Richter, Frhr. v. Richthofen (Jauer), Riemann, Robert, Tornow, Römer, Runge, Dr. Rupp, Salfeld, Schmiedicke, Schulze (Seehausen), Schulze (Pieritz), Sehmsdorf, Servatius, Sieber, Steinhardt, Stock, Strzybny, v. Thokarski, Frhr. v. Vaerst, Waldthausen, Wanjura und Dr. Weber. — Fünf Minuten vor 3 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt. — Die kurhessische Kommission wird von den Abtheilungen morgen gewählt.

— Der von den Abgg. Bürgers und v. Saenger eingebrachte und von 60 andern Mitgliedern der Fraktion Grabow unterzeichnete Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung: 1) daß die in Kurhessen schon seit Jahren dauernde Störung des öffentlichen Rechtszustandes nicht bloß jenes Land schwer bedrückt und das Rechtsbewußtsein des Deutschen Volkes verletzt, sondern auch, da sie aus einer rechtswidrigen, die Verfassungen der Deutschen Staaten gefährdenden Anwendung der Bundesgesetze hervorgegangen ist, für ganz Deutschland den Gegenstand ernstlicher Beunruhigung bildet; 2) daß die Preuß. Staatsregierung bereits im Jahre 1859 in offizieller Form erklärt hat, daß die Wiederherstellung der im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzten Verfassung vom Jahre 1831 — wie sie 20 Jahre hindurch in anerkannter Wirksamkeit bestanden hat — der einzige Weg sei, jenen Theil Deutschlands in feste Rechtszustände zurückzuführen; 3) daß auch das kurhessische Volk — und zwar selbst durch das Organ derjenigen Landesvertretung, welche nach den eigenen Vorschlägen der Regierung und unter ihrem Einflusse gebildet wurde — mit einer Einmüthigkeit und Beharrlichkeit, welche die lebhafte Theilnahme Deutschlands erregen, an jener Verfassung festhält und deren Wiederherstellung verlangt; 4) daß dagegen die kurhessische Regierung fortfährt, diese Wiederherstellung zu versagen, sogar der von ihr verliehenen Verfassung zuwiderhandelt und dem Lande selbst diejenigen Rechte verkümmert, welche durch diese rechtswidrig eingeführte Verfassung unangetastet geblieben sind; 5) daß bei dem weiteren Vorgehen der kurhessischen Regierung auf diesem Wege die Besorgniß vor gewaltsamen Störungen der öffentlichen Ordnung in jenem, dem Machtgebiete Preußens sich anschließenden Lande nahe tritt; erklärt das Haus der Abgeordneten es als dringend geboten: daß die königliche Staatsregierung schleunig und mit Nachdruck auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen hinwirke. — Motive. Die in den obigeu Erwägungsgründen enthaltenen Thatsachen und die Pflicht des neu gewählten Abgeordnetenhauses, sich über die, die Interessen Preußens so nahe berührende kurhessische Angelegenheit, den neuerlichen Vorgängen gegenüber, ebenso auszusprechen, wie dies in der vorigen Legislaturperiode geschehen ist.“

— Der vom Abgeordneten Virchow und andern Mitgliedern der Fortschrittspartei eingebrachte Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, daß die königl. Staatsregierung aufzufordern, nunmehr — in weiterer Verfolgung des von ihr in der kurhessischen Frage eingenommenen und in den Sitzungen des Bundestages vom 12. Nov. 1860, 17. und 24. März 1861 dargelegten Standpunktes, sowie in Uebereinstimmung mit dem in der Bundestagssitzung vom 4. Juli 1861 eingebrachten Antrage der großherzogl. badischen Regierung — alle ihre Mittel einzusetzen für die Wiedergewinnung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere für eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Jan. 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849. — Motive: Die fortschreitende Auflösung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Kurhessen; das neueste Vorgehen der kurfürstlichen Regierung bei Auflösung der noch nicht eröffneten zweiten Kammer, die Mitbetheiligung der früheren preußischen Regierung an der Einleitung des gegenwärtigen Zustandes in Kurhessen.“

— Zu Referenten und Korreferenten über die verschiedenen Etatsgruppen sind in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ernannt: 1) Aeltere Budgets: Vorsche, Korref. Schubert und Twesten. — 2) Allg. Grundsätze: Osterrath, Korref. Kühne und v. Bockum-Dolffs. — 3) Militär-Verwaltung Tit. I. und II.: v. Vaerst, Korref. v. Pfuel und Behrend. — Tit. III.: Stavenhagen, Korref. Hermann und Harkort. — 4) Ministerium des Innern: Kloß, Korref. v. Virchow und Krieger. — 5) Staatsministerium, Ministerium des Auswärtigen, beide Kammern, Zivilkabinet und Oberrechnungskammer: Hagen, Korref. v. Häbler und Behrend. — 6) Finanzministerium, Münze und Staatsschatz: Steinhardt, Korref. Hagen. — 7) Lotterie, Seehandlung und Staatsschulden: Twesten, Korref. André und Kerst. — 8) Direkte und indirekte Steuern: Plaßmann, Korref. Pieper. — 9) Domainen und Forsten: Krause, Korref. Peterson und Graf Hacke. — Landwirthschaftliches Ministerium: Graf Hacke, Korref. Häbler. — Gestütverwaltung: André, Korref. Osterrath. — 10) Justizverwaltung: Taddel und Ottow, Korref. Kloß und Pieper. — 11) Kultus: Schubert, Korref. John und Plaßmann. — 12) Marine: Harkort, Korref. Kerst. — 13) Handel und Gewerbe: v. Hennig, Korref. Parrisius (Brandenburg) und Hermann. — Eisenbahnverwaltung: Kühne, Korref. v. Carnall. — 14) Post und Telegraphie: Krieger und John, Korref. v. Funk und Steinhardt. — Bergwerkswesen: Sello, Korref. v. Carnall. — 15) Hohenzollern'sche Lande: Sieber, Korref. Taddel. — Alle diese Referenten sind nur für die Kommission selbst von dem Vorsitzenden ernannt; die für das Plenum werden später von der Kommission gewählt. In ähnlicher Weise sind in der Kommission wegen des Gesetzes über die ländliche Polizeiverwaltung zum Referenten ernannt der Abg. v. Saenger, zum Korref. der Abg. Knövenagel.

— Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Anklagebefugniß des Verletzten im Strafverfahren, lautet: §. 1. Wenn der Staatsanwalt und der Ober-Staatsanwalt die gerichtliche Verfolgung ablehnen, so kann der Anzeigende zu gerichtlichem Protokolle oder in einer von einem Rechtsanwalte verfaßten Schrift bei dem Appellationsgerichte auf Beschlußfassung über seine Anzeige antragen. §. 2. Die Einleitung der gerichtlichen Voruntersuchung ist nur dann zu beschließen, wenn das Gericht bei freier Prüfung findet, daß der Anzeigende, die Richtigkeit der angezeigten Thatsachen vorausgesetzt, in seinen Rechten verletzt erscheint. §. 3. Wird die gerichtliche Voruntersuchung beschlossen, so sind die Verhandlungen mit dem Beschlusse dem zuständigen Gerichte erster Instanz zu übersenden, und es erfolgt das weitere Verfahren nach den bestehenden Vorschriften. §. 4 Bei Uebertretungen entscheidet die Rekursabtheilung des Appellationsgerichts über eventuelle Einleitung des Verfahrens. §. 5. Im Fall der Einleitung gehen die Verhandlungen an das zuständige Gericht erster Instanz. §. 6. Das Appellationsgericht hat vor der Beschlußfassung (§. 2 u. 4) den Ober-Staatsanwalt mit seinem schriftlichen und auf Verlangen mit seinem mündlichen Antrage zu hören, und den gefaßten Beschluß dem Ober-Staatsanwalt und dem Anzeigenden mitzutheilen. Eine Beschwerde über den Beschluß findet nicht statt. §. 8. Das gegenwärtige Gesetz findet nicht Anwendung auf einfache Beleidigungen, Ehrenverletzungen und leichte Mißhandlungen in den Fällen der §§. 182 und 103, 152—156 und 189 des Strafgesetzbuches, und auf die dem Verfahren nach dem Gesetze vom 2. Juli 1852, betreffend den Diebstahl an Holz und anderen Waldprodukten, unterliegenden strafbaren Handlungen. §. 9. In dem Verhältnisse der Beamten der Staatsanwaltschaft zu den Gerichten und zu dem Justizminister wird durch dieses Gesetz nichts geändert. In den Motiven zu dem Gesetze, betr. die Anklagebefugniß des Verletzten im Strafverfahren, ist gesagt, daß zwar die Anklage der Staatsanwaltschaft Regel bleiben, falls sie dieselbe aber ablehnt, dem Verletzten freistehen soll, seine Beschwerde dem Appellationsgericht vorzutragen. Die Zuziehung des Verletzten als solchen ist für den Verlauf des Untersuchungsverfahrens nicht eintreten zu lassen, da sie nur dann Bedeutung haben würde, wenn damit eine Befugniß des Verletzten zur eigenen Verfolgung des Beschuldigten vor Gericht, insbesondere auch zur Einlegung von Rechtstiteln gegen Erkenntnisse zu verbinden gewesen wäre, oder wenn zugleich die Geltendmachung seines Zivilanspruchs auf Entschädigung auf den Weg des Untersuchungsverfahrens hätte verwiesen, oder von dem Ausfalle des strafgerichtlichen Erkenntnisses abhängig gemacht werden sollen. Zu einzelnen Paragraphen des Entwurfes wird bemerkt: Zu §. 1. Die für die Anzeige vorgeschriebenen Förmlichkeiten bezwecken, der bei Denunziationen erfahrungsmäßig häufig anzutreffenden schädlichen Einwirkung von Winkelschriftstellern Schranken zu setzen und eine reifliche Ueberlegung des Antrags herbeizuführen. Zu §. 2. Enthält die Beschwerde bei dem Appellationsgericht neue Thatsachen oder Beweismittel, welche dem Staatsanwalt früher noch nicht vorgelegen und von dem Appellationsgerichte nicht mehr in Betracht gezogen werden konnten, so kann der Ober-Staatsanwalt die Zustellung der Anzeige zur weiteren Veranlassung fordern, auch wenn das Gericht die Verfolgung abgelehnt. Zu §§. 4 u. 5. Die Abweichungen des Verfahrens vor dem Einzelrichter von dem Verfahren nach §§. 2 u. 3 des Entwurfs werden dadurch nothwendig, daß im ersteren eine gerichtliche Voruntersuchung nicht eintreten kann.

— Die Anlagen zum diesjährigen Budget werden allmälig ausgegeben. Die verzinslichen Staatsschulden haben sich gegen voriges Jahr (265,195,000 Thlr.) um 6,695,000 Thlr., also 258,500,000 Thlr. vermindert. Die unverzinsliche Schuld ist unverändert geblieben, 15,840,000 Thlr. Jene vertheilen sich auf A. allgemeine Staatsschulden 234,800,000 Thlr., B. provinzielle Staatsschulden 4⅓ Mill., C. Eisenbahnschulden 19⅓ Mill. Es sind für 1862 ausgesetzt zu Verzinsung und Tilgung: ad A. 9⅔ Mill. resp. 4⅘ Mill., ad B. 122,800 Thlr. resp. 206,000 Thlr., ad C. 780,000 Thlr. resp. 156,000 Thlr.; im Ganzen zur Verzinsung 10½ Mill., zur Tilgung etwas über 5 Mill. Zu Rentenzahlungen sind angesetzt 407,600 Thlr. Für die Staatsdruckerei, welche ebenfalls unter den Etat der Staatsschuldenverwaltung gehört, wird auf einen Ueberschuß in diesem Jahre gerechnet, von 42,700 Thlrn. nämlich, indem die Mehreinnahme gegen voriges Jahr auf 66,000 Thlr. veranschlagt ist. Der Etat des Herrenhauses ist unverändert geblieben — 40,060 Thlr. Ausgabe; der des Hauses der Abgeordneten ist um 2700 Thlr. geringer als voriges Jahr; er beträgt 198,850 Thlr. — Der Etat des Staatsministeriums ist auf 76,950 Thlr. gestiegen, gegen voriges Jahr also um 2400 Thlr. höher, d. h. um den Gehalt eines vortragenden Rathes beim Kronprinzen. Dazu 5700 Thlr. nachträglich für den Umbau des Dienstgebäudes. — Die Ausgaben des auswärtigen Ministeriums sind in der Gesammtsumme ziemlich unverändert. „Bei den in Italien eingetretenen politischen Verhältnissen ist zur Zeit das Bedürfniß einer Gesandtschaft in Neapel nicht mehr vorhanden“; dadurch werden 11,000 Thlr. erspart; der Gesandte in Turin erhält dafür 5000 Thlr Zulage. Durch die „für zulässig erachtete“ Auflösung des Generalkonsulats in Persien werden fast 15,000 Thlr. erspart. Für die Herzegowina und Bosnien soll ein besonderes Konsulat gegründet werden, mit 6000 Thlr. Dotation. „Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse machen die dauernde Erhöhung des Fonds zu geheimen Ausgaben um wenigstens 10,000 Thlr. erforderlich.“ — Im Etat des Finanzministeriums findet sich eine neue Position „zur Ablösung des Staderzolls — 34,489 Thlr.“; die Summe ist bereits am 1. Okt. 1861 bezahlt, jetzt wird die nachträgliche Genehmigung nachgesucht. An Wartegeldern sind zu zahlen aus allen Ministerien 57,000 Thlr., 10,000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. — Die Zahl der aktiven höheren Regierungsbeamten ist: 8 Oberpräsidenten, 25 Regierungspräsidenten und Vizepräsidenten, 270 Ober- und Regierungsräthe.

— Der Staat zahlt an Pensionen für emeritirte Zivil-Staatsdiener 1,600,000 Thlr., an Zivil-Staatsdiener-Pensionen, über welche bei eintretender Erledigung nicht wieder disponirt wird, 100,000 Thlr., an Militär-Pensionen 3,287,710 Thlr., an Landgendarmerie-Pensionen 190,750 Thlr., zusammen 5,178,460 Thlr. Pensionen für Wittwen und Waisen verstorbener Zivilstaatsdiener 74,200 Thlr., Gnadenpensionen 55,000 Thlr., Unterstützungen für arme Beamten und Beamten-Wittwen 37,300 Thlr. Er giebt einen Zuschuß von 684,330 Thlrn. zur Allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt.

— In Sensburg-Ortelsburg ist der Kreisrichter Bellier de Launay (Fortschrittspartei) zum Abgeordneten gewählt worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Jan. [Der Verein der deutschen Landwirthe.] Bei der Generalversammlung des Vereins der deutschen Landwirthe, welche am Dienstag hier stattfand, hielt der Vorsitzende, Herr v. Tempelhoff, folgende Anrede:

„Meine Herren! Bevor wir zur Tagesordnung übergehen, geziemt es sich wohl, daß wir uns darüber Rechenschaft geben, ob wir unserem Ziele, das deutsche Element zu stärken, näher gerückt sind. Wir können freilich, wie es scheint, von keinem glänzenden Erfolge reden. Der Ausfall der Wahlen ist den Deutschen ungünstiger gewesen, als je früher; dies beweist wenigstens keine Stärkung. Betrachten wir aber die Wahlresultate genauer, so bemerken wir, daß die Deutschen sich mit einer Energie dabei betheiligt haben, von der sonst nicht die Rede war. Sie sind vollzählig erschienen, sie waren in ihren Abstimmungen einig, und man weiß von keinem Kompromisse mit den Polen. Wenn auch das materielle Ergebniß der Wahlen ein ungünstiges, so ist doch der ideelle Gewinn, den die Deutschen dadurch davongetragen, daß die Einigkeit unter ihnen keine Chimäre geblieben, sondern praktisch erreicht worden, nicht gering. Es hat dies ihr Selbstbewußtsein gestärkt; das Gefühl der Nationalehre ist in ihnen erwacht, und es wird fortan für eine Schande gelten, der deutschen Fahne untreu zu werden. Ob wir dies Resultat herbeigeführt haben, wage ich freilich nicht zu behaupten, aber unser Scherflein haben wir dazu beigetragen, und jedenfalls bleibt uns das Verdienst, den, in allen hiesigen Deutschen wohnenden Gedanken, bei den Wahlen den Polen gegenüber zusammenzustehen, und nicht mit ihnen zu paktisiren, zuerst öffentlich in unserm Wahlprogramme ausgesprochen zu haben. Dadurch hat unser Verein die Gunst der öffentlichen Meinung gewonnen, und es gilt nur, sie uns durch Beharren bei Recht und Wahrheit zu erhalten.

Den scheinbaren Sieg unserer Gegner kann ich nicht hoch veranschlagen; er hat ihnen mehr gekostet, als er werth ist. Vergeblich haben sie durch alle ihre Organe, durch die Presse, durch ihre Vereine, durch ihre Geistlichkeit, das Volk aufzureizen gesucht. Vergeblich sind in den Kirchen monatelang revolutionäre Lieder gesungen worden: keine nationale Demonstration hat ihre Anstrengungen belohnt. Jetzt bemüht man sich, das Ergebniß der Wahlen als eine solche darzustellen. Aber nicht politische Vereine haben es erkämpft; nicht in politischen Klubs hat man den Bauer und den Tagelöhner überredet; sondern vor dem Altare hat ihnen der Priester gesagt, nicht daß es gälte, Polen wieder aufzurichten, sondern die katholische Kirche zu schützen. — Die Wahlen beweisen also nicht die Macht der nationalen Gesinnung des Volkes, sondern die der katholischen Kirche. Ein ganz besonderer Beweis, daß dies Resultat eine ganz konfessionelle und keine nationale Bedeutung hat, liegt darin, daß auch die deutschen Katholiken, selbst da, wo sich polnische Sympathien unter ihnen nie gezeigt haben, wie im Meseritzer und Birnbaumer Kreise, diesem geistlichen Zwange erlegen sind. Dadurch, daß die Agitatoren es haben der Geistlichkeit überlassen müssen, die Wähler durch kirchlichen Zwang für sich zu gewinnen; und dadurch, daß es überhaupt nicht gelungen, eine nationale Demonstration hervorzurufen, haben sie bewiesen, daß der polnische Patriotismus in unserer Provinz, von dem sie so viel reden, überhaupt in der Masse des Volks nicht existirt. Die ganze Bewegung gewinnt aber jetzt den Anschein eines bloßen Wahlmanövers, wenn man erwägt, daß erst nach Beendigung der Wahlen der Erzbischof zu der Einsicht gekommen, daß das Absingen revolutionärer Lieder in den Kirchen unstatthaft ist, wenn er jetzt erst anbefiehlt, Alles zu vermeiden, was als Verletzung der Gesetze oder der unserm Könige schuldigen Ehrfurcht angesehen werden könnte. Hat dieser erleuchtete Prälat nicht früher bedacht, daß durch seine allzugroße Nachsicht der katholischen Gesinnung seiner Diözesanen eine tiefe Wunde dadurch geschlagen, daß die Kirche zum politischen Agitationsmittel herabgewürdigt worden? Schon oft hat das hiesige Volk den Alarmruf hören müssen: die Religion ist in Gefahr! Und immer hat es geglaubt, obgleich es getäuscht worden. Wie oft glauben die Herren noch von diesem Mittel Gebrauch machen zu können. Bedenken sie gar nicht, daß es ihnen vielleicht gehen könnte, wie den thörichten Jungfrauen der h. Schrift, deren Oel verbrannt war, als der Bräutigam erschien?

Dem Allen gegenüber, m. H., bedürfen wir nichts als Ruhe. Die Verletzungen des Gesetzes, die etwa vorgekommen, wird das Gesetz zu strafen wissen; die öffentliche Meinung durchschaut die Blendwerke, die ihr vorgespiegelt worden. Die Presse, die so lange für die Polen Partei ergriffen, hat sie verlassen. Lassen wir auch ferner unsere Gegner für uns in dieser Hinsicht sorgen. Stellen wir nicht ihrer Forderung der Suprematie ihrer Nationalität die entgegengesetzte gegenüber. Es würde dies die Bedeutung unseres Kampfes nur verdunkeln. Nicht sie ist es, um die eigentlich gekämpft wird. Lassen Sie uns dieses Losungswort unserer Zeit näher betrachten.

Was ist eigentlich ihr Wesen? — Begründet wird sie durch die Geburt; und die Sprache, die Sitten und Gebräuche eines Volksstammes sind ihr alleiniger Inhalt. Alles dies bekämpft weder der Staat noch wir. Ich frage: Was verschlägt es, wenn mein Nachbar polnisch spricht und ich deutsch? Was ist Ueb es dabei, wenn er Ungarwein trinkt und ich Rheinwein? Wem kann es kränken, wenn er padam do nóg macht, und ich mich mit meiner Diener begnüge? Mag er doch seinen Zupan wieder hervorsuchen, ich brauche darum meinen französischen Frack nicht abzulegen! — Das alles ist kein Grund, warum sich vernünftige Leute zanken sollten; das kümmert auch den Staat nicht. Wenn aber eine Partei dergleichen Aeußerlichkeiten für unzertrennlich hält von der bürgerlichen Existenz; wenn sie zur Losung gemacht wird, um eine feindliche Partei gegen den Staat zu bilden; wenn sie zum Hebel dienen sollen, um ihn aus seinen Angeln zu bringen: so darf sie sich nicht wundern, wenn sie beim Worte genommen wird, wenn auch der Staat dies für unzertrennlich hält und beides zugleich zerbricht. — Wir aber, m. H., wir sind nicht der Staat, wir können und wollen sie in ihrem nationalen Leben nicht stören, aber wir wollen dafür sorgen, daß auch wir uns eine behagliche nationale Existenz schaffen. Da wir noch etwas zerstreut wohnen, ist dies freilich nicht so leicht zu erreichen, aber wir wollen uns bemühen, diesem Uebelstande abzuhelfen.

Unser Verein hat sich bisher bemüht, den politischen Standpunkt allein festzuhalten; er hat sich immer nur gegen die Agitatoren gewandt, und ihnen das Ungesetzliche ihrer Handlungsweise vorgehalten, um die Möglichkeit zu behalten, mit den ruhigen Polen, die ja selbst am Meisten von Jenen zu leiden haben, in Eintracht leben zu können. Es ist sogar ein freilich mißglückter Versuch gemacht worden, mit ihnen zusammen einen wohlthätigen Verein zu stiften; indessen ist diese Mäßigung nicht anerkannt worden. Selbst der hochwürdige Erzbischof von Posen und Gnesen sagt, daß wir Deutsche die Schuld tragen, daß die Polen so heftig aufgetreten sind. Diese Behauptung ist zwar unbegründet, denn Sie wissen, daß wir erst nach den polnischen Anträgen im Abgeordnetenhause, die für unsre Provinz eine ganz polnische Verwaltung verlangten, mit unserem Programme vortraten, und auch darin nur die Gleichberechtigung unsrer Nationalität verlangten. Wenn sie aber in unsrer billigen Forderung selbst eine Entschuldigung für ihre extremen Anträge finden, so ist dies doch wohl das Bekenntniß, daß die Deutschen ihnen gefährlich sind; denn einen unbedeutenden Gegner besiegt man durch Verachtung; nur ein ebenbürtiger erfordert Anstrengung aller Kräfte. Sie können also heut nicht mehr behaupten, wie sie bisher so gern gethan, daß die deutschen hier nur eine geringe, nicht zu beachtende, Minorität bilden. Diese Anerkennung unsrer Gegner soll uns willkommen sein, wir wollen sie ihnen seiner Zeit ins Gedächtniß zurückrufen. Aber da wir doch außer Stande sind, die soziale Trennung der beiden Nationalitäten zu verhindern, so wird es wohl an der Zeit sein, für die fernere Entwickelung der unsrigen zu sorgen, und für andere Zwecke, als blos politische, thätig zu werden. Unser Verein wird dadurch freilich zu einer abermaligen Aenderung seiner Statuten gezwungen, indessen kann man ihn darum wohl nicht tadeln. Man findet es ja natürlich, wenn aus einer Eichel ein Baum wird, und doch verändert sie sich dadurch täglich. Warum sollen wir nicht auch wachsen?

Wir haben uns konstituirt als ein Verein deutscher Landwirthe zur Kräftigung des deutschen Elements, und dabei alle anderen Berufsklassen ausgeschlossen. Diese Bestimmung unsres Statuts hat so viel Wiederspruch außerhalb des Vereins erfahren, und der eigentliche Grund dazu ist so selten erkannt worden, daß es vielleicht gut sein wird, denselben nochmals auszusprechen. Die Polen haben sich immer den Anschein gegeben, als wären sie die einzigen, die sich in unsrer Provinz büreaukratischer Willkür widersetzten. Zum Unglück hatten sie nicht nur die Initiative ergriffen, sondern ihre Heißblütigkeit ließ sie selbst da Unterdrückung sehen, wo ihnen nur ihr Recht geschehen. Dem konnten sich die Deutschen nicht anschließen. Aber die liberale Partei im Abgeordnetenhause verzieh ihnen Letzteres, schob es auf ihr nationales Temperament und, durch ihre Opposition gegen die ihr selbst mißliebige Regierung, erschienen sie ihr im Lichte von Bundesgenossen, als edle Vertheidiger des Rechts, wir aber im entgegengesetzten Lichte serviler Gesinnung. Dieser falsche Schein mußte zerstört, und der öffentlichen Meinung die Augen geöffnet werden. Darum war unsre hauptsächlichste Aufgabe, eine Partei zu bilden, die ganz unabhängig von der Regierung auftrat, die sich sogar jede Opposition gegen sie offen hielt, und darum ward die Ausschließung aller Beamten derselben beantragt. Weil uns aber dies bei manchem guten Patrioten in Mißkredit brachte, und wir diesen wenigstens möglichst verringern wollten, wurde dies Perhorreszieren von Beamten in die mildere Form gekleidet, daß der Verein nur Landwirthe aufnahm. Jetzt hat sich die Lage der Dinge geändert, die öffentliche Meinung hat sich für uns erklärt, und ich glaube, wir können diese Schranke fallen lassen, und uns der Hoffnung hingeben, daß dadurch der Verein die Unterstützung der gesammten deutschen Bevölkerung, deren er so sehr bedarf, gewinnen wird.

Sollten sich diese Hoffnungen bestätigen, so wäre es möglich, den Verein in einen allgemeinen Deutschen umzugestalten, der den Interessen derselben nach allen Seiten hin seine Sorgfalt widmete. Leider bleiben dergleichen Hoffnungen aber nur zu oft fromme Wünsche, und es wäre daher wohl schwerlich weise, auf sie zuviel zu bauen. Vor Allem gilt es das zu erhalten, was bisher gelungen ist, ins Leben zu rufen. Jetzt sind wir nur Landwirthe, und die, die wir durch die beantragte Erweiterung unserer Statuten gewinnen, können wir wohl füglich zunächst als Freunde derselben bezeichnen. Wenn wir daher vor der Hand nächst unsrer Hauptaufgabe, der polnischen Agitationspartei entgegenzutreten, unsere Kräfte vorzugsweise der Landwirthschaft zuwenden, so hoffe ich, daß diese Herren dagegen nachsichtig sein werden. Aber wir wollen uns ausdrücklich vorbehalten, bei ausreichender Unterstützung, auch andern Zweigen des deutschen Lebens unser Interesse zuzuwenden.“

Der Antrag, die Wirksamkeit des Vereins zu vergrößern, die Interessen der ganzen deutschen Bevölkerung zu vertreten, und also auch Nicht-Landwirthe aufzunehmen, wurde mit großer Majorität angenommen. — Die Versammlung beschloß: den Verein jetzt zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

nennen: „Verein zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen." — Mitglied des Vereins kann jeder unbescholtene Deutsche werden; deutsche Gemeinden und Vereine können demselben durch Deputirte beitreten. Jedem solchen steht der Beitritt durch Meldung bei dem Vorstande frei, welcher über die Aufnahme entscheidet. Der nächsten Generalversammlung wird ein erweitertes Statut zur Berathung vorgelegt werden. — Um bei den nächsten Wahlen ein den Deutschen günstigeres Resultat zu erzielen, wurde vom Vorstande eine Petition an das Abgeordnetenhaus vorgelegt, welche eine günstigere Legung der Wahlkreise erbittet; dieselbe wurde genehmigt, unterschrieben und wird zur Unterzeichnung weiter verbreitet werden. — Das Mitglied des Vorstandes, welches nach dem Statut ausscheiden sollte, wurde einstimmig wiedergewählt und die Versammlung sprach dem Vorstande ihren Dank und ihre Anerkennung für seine Thätigkeit aus.

C — [Posener Provinzialbank.] Gestern, nicht am Montag, wie die „Berliner Börsen-Zeitung" berichtete, fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes unserer Provinzial-Aktienbank statt. Der vorgetragene Geschäftsbericht, dem seiner Zeit wir nähere Mittheilungen entnehmen werden, bestätigte aufs Neue die allgemein herrschenden Ansichten über die günstige Lage des Unternehmens. Das Geschäft hat auch im vorigen Jahre an Umfang zugenommen, die Zirkulation der Noten ist eine größere geworden, während sich die Summe der zur Einlösung präsentirten Noten vermindert hat: Resultate, welche für die gediegene und umsichtige Geschäftsführung der Direktion den besten Beweis liefern. Die zur Vertheilung kommende Dividende wurde vorläufig auf $5\frac{11}{30}$ Proz. festgestellt. Im Vorjahre betrug sie $5\frac{1}{10}$ Proz. Der Reservefond ist auf etwa 46,000 Thlr. angewachsen.

R — [Zur Londoner Industrieausstellung.] Zu dem gestrigen Artikel über diesen Gegenstand haben wir noch nachzutragen, daß so eben eine anderweite Bestimmung getroffen ist, nach welcher die Aussteller des Posener Bezirks die zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände nicht nach Stettin zu senden brauchen. Es ist nämlich laut einer Benachrichtigung der hiesigen „K. Bezirkskommission für die Londoner Industrieausstellung" hier in Posen eine Empfangsstelle und zwar im Komptoir des Spediteurs Hrn. Moritz S. Auerbach (Dominikanerstraße) errichtet, jedenfalls eine wesentliche Erleichterung für die Aussteller — und werden die betr. Gegenstände dann schon von hier aus auf Staatskosten abgesendet werden.

O — [Ein Mordversuch] wurde am vergangenen Sonntage Vormittags in dem Hause, Venetianerstraße 15/16 verübt. Ein gewisser K., der zuletzt in Breslau Tabagist gewesen, und bereits in Bukarest wegen Fälschung bestraft worden war, kam hier zu seiner in jenem Hause wohnhaften Frau, mit welcher er im Ehescheidungsprozesse lebte, brachte ihr mit einem Rasirmesser mehrere Wunden bei, darunter einige über Hals und Gesicht, und wurde schließlich von Leuten, die auf den Hülferuf der Frau herbeieilten, überwältigt und zur Haft übergeben. Glücklicherweise sind die Verwundungen der Frau nicht lebensgefährlich.

r Wollstein, 28. Jan. [Goldene Hochzeitsfeier.] Gestern begingen in Unruhstadt die Ephraim Pinkusschen Eheleute in würdiger Weise das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist ein noch rüstiger Greis von 75 Jahren, die Jubelbraut ist bereits 79 Jahre alt. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der Rabbiner Mendelssohn, die Gemeindebehörden und die achtbarsten Gemeindemitglieder in die Behausung des Jubelpaars, geleiteten den Jubelgreis (dessen Ehefrau mußte wegen zu großer Schwäche zu Hause bleiben) in die festlich geschmückte, erleuchtete Synagoge, und nach einem einleitenden Gesange in hebräischer Sprache hielt der Rabbiuer ein ergreifendes Gebet für das Jubelpaar, worauf der Jubelgreis selbst seinen Gefühlen durch ein herzliches Gebet Ausdruck verlieh. Nach einem Schlußgesange begab sich die Festversammlung in geordnetem Zuge wiederum in die Behausung des Jubelpaars. Dort vollzog der Rabbiner die Trauung und hielt eine gehaltvolle Predigt über Hosea 12, 9. Nach beendigter Feier nahm das Brautpaar die Glückwünsche des Gemeindevorstandes, dessen Mitglied der Jubilar ist, und des Vorstandes des „heiligen Vereins", zu dessen Vorstand der Jubilar ebenfalls gehört, von entsprechenden Geschenken begleitet, entgegen. Noch nie ist eine derartige Feier in der jüdischen Gemeinde zu Unruhstadt begangen worden.

Vermischtes.

* Brüssel, 27. Jan. Im Uebungslager zu Beverloo fand dieser Tage, wie das „Avenir" berichtet, ein Duell zwischen einem russischen Offizier und einem belgischen Kapitän Dupré statt. Der Russe hatte sich in Gegenwart mehrerer Offiziere geringschätzende Ausdrücke gegen das belgische Militär erlaubt. Dies ist die Ursache des Duells auf Pistolen. Den ersten Schuß that der russische Offizier und zerschmetterte dem Kapitän Dupré die rechte Faust. Dieser nahm das Pistol in die Linke und schoß dem Russen durch den Kopf, daß er auf der Stelle todt hinsank.

* Am 1. (13.) hat das russische Telegraphennetz den Ural und die Grenzen Asiens überschritten, indem der Telegraph von Perm nach Tjumen längs der großen sibirischen Heerstraße eröffnet worden ist.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Januar.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Plater aus Prochy, Restaurateur Kullak und Kaufmann Bogusławski aus Pinne.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer v. Trampczyński aus Bielawy, Inspektor der Korrektionsanstalt Niklaß aus Kosten, Rittergutsbesitzer v. Turno aus Słopanowo, Architekt Hoch aus Halle, Gutspächter Laszczyński aus Marienwerder, die Kaufleute Schütz aus Berlin, Mühle aus Stettin und Michael aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Kreisphysikus Dr. Michalski nebst Frau aus Wongrowitz, Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo, die Gutsbesitzersfrauen v. Brzeżańska aus Czachorki, v. Plucińska und v. Skórzewska aus Ulejno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Direktor Schierning aus Neustadt-Eberswalde, die Rittergutsbesitzer v. Grabski aus Brzostkowo und Lehmann aus Pawłowko, die Kaufleute Edel, Korn, Heinsdorff, Balz und Alexander aus Berlin, Linn, Schäfer und Müller aus Leipzig, Pulvermacher aus Breslau, Evers, Holländer und Dreyfuß aus Köln, Cords aus Krefeld, Moses jun. aus Stettin, Neuwerk aus Triest und Busch aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Heim aus Barmen, Siegel aus Dresden, Walter aus Breslau und Meißner aus Leipzig, die Rittergutsbesitzer v. Poncet nebst Frau aus Alt-Tomysl, v. Treskow aus Polen und Frhr. v. Katzeler aus Trankwitz.

BAZAR. Gutspächter v. Prądzyński aus Rusiec, Frau Gutsbesitzer v. Jaraczewska aus Lipno, die Gutsbesitzer v. Kierski aus Podstolice und Betkowski aus Czarlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Weydener aus Berlin, Apotheker Krüger aus Stenszewo, die Gutsbesitzer Kunau aus Schokken und Nehring aus Sokolnik, Feuerversicherungs-Inspektor Hirschfeld aus Bromberg, Bürger v. Taczanowski aus Warschau, die Rittergutsb. Frauen Hoffmeyer aus Złotniki, v. Taczanowska aus Pogorzele und v. Koszutska aus Modliszewko.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Beradt aus Grätz, Laskowitz und Saloschin aus Kosten, Oppenheim aus Wollstein, Wischnitz aus Kieferstädtel und Frau Kaufmann Pieritz aus Gnesen.

BUDWIG'S HOTEL. Gutsbesitzer Hase aus Żerkow, Kantor Pulvermacher aus Schmiegel, Oekonom Stary aus Pruszka, die Kaufleute Badt aus Exin, Gutmann und Cohn aus Breslau, Krause und Herz aus Schneidemühl, Cohn aus Wongrowitz, Gumprecht aus Schrimm, Apt aus Ostrowo, Glogowski aus Jarocin, Pinn aus Grünberg, Rosentreter aus Golaszyn, Stern aus Berlin, Löwenthal und Brinn aus Żerkow.

KRUG'S HOTEL. Handelsfrau Sand aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Proclama.
Das königl. Kreisgericht zu Schroda.
Zweite Abtheilung.

Das zum Nachlasse der Wittwe des Postexpediteurs **Johann Wilhelm Zeiger, Amelie Henriette** geborene **Brisler** gehörige, in der Stadt **Santomyśl** unter Nr. 6 belegene Grundstück, abgeschätzt auf

593 Thlr.,

soll im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine

am 20. März 1862 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Schroda, den 11. Januar 1862.

Proclama.

Folgende Hypothekenposten:

I. Die auf dem Grundstücke der **Adolph** und **Rosine Pohl**schen Eheleute Nr. 114 zu **Kobylin** auf Grund der Urkunde vom 24. November 1824 ex decreto vom 22. Juni 1826 sub Rubrica III. Nr. 1 für die **Christian** und **Beate Ziegenhagen**schen Erben eingetragenen 100 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen,

II. Die auf dem **Wagner**schen Grundstücke Nr. 48 zu **Kobylin** aus dem Anerkenntnisse der **Gotthold** und **Charlotte Wagner**schen Eheleute vom 12. April 1823 sub Rubrica III. Nr. 1 für den **Ephraim Krug** eingetragenen rückständigen Kaufgelder von 300 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen,

sollen bezahlt sein und gelöscht werden.

Alle unbekannten Interessenten und namentlich:

1) Die Rechtsnachfolger der **Ziegenhagen**schen Eheleute:
a. die verwittwete **Ziegenhagen Dorothea Friederike** geb. **Ackermann**,
b. die **Anna Eleonore Ziegenhagen**, verehelicht an den Schuhmacher **Friedrich Traugott Eishold**, im Jahre 1833 zu **Posen**,
c. die **Friederike Karoline Ziegenhagen** im Jahre 1834 zu **Berlin**,

2) Die dem Aufenthalte nach unbekannten **Ephraim Krug**schen Rechtsnachfolger:
a. **Daniel Thiel**, zweiter Ehemann der **Susanna Krug**,
b. die **Charlotte Krug** verehelichte **Ernst** in **Polen**,
c. die **Beatha Krug** verehelichte **Neumann** in **Polen**,
d. der **Daniel Pflegel**

oder deren unbekannte Erben und Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Termine

den 14. April 1862 Mittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Martens** geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präkludirt werden und die Löschung der obigen Posten erfolgen wird.

Krotoschin, den 9. November 1861.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Besitzer der **Łącz-Mühle** bei **Posen**, Herr **Rachowczyński**, hat angeblich zwei **Posener** Rentenbriefe über je 100 Thlr., Litt. C. Nr. 16 und 4812 verloren.

Jeder, der an diese beiden Rentenbriefe ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei dem Kreisgericht **Posen** spätestens im Termine

den 4. August 1862 Vormittags 12 Uhr

zu melden und sein Recht nachzuweisen, widrigenfalls die beiden Rentenbriefe für erloschen erklärt und dem Verlierer zwei neue Rentenbriefe an deren Stelle ausgefertigt werden sollen.

Posen, den 24. November 1861.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Zivilsachen.

Auf dem Domin. ***Strykowo*** bei **Stenschewo** ist, von Georgis d. J. ab, die Propination, bestehend aus 2 Krügen nebst der Fischerei, zu verpachten. Kautionsfähige Pächter können sich bei dem dortigen Inspektor melden.

Die **Graetz'schen Handelsläden**, nördlich am Rathhause sind zu verkaufen. — Auskunft ertheilt der Stadtsekretär ***Zehe.***

Mein hierselbst am Hauptmarkt an der frequentesten Stelle der Stadt belegenes, aus 2 Etagen bestehendes Haus bin ich Willens aus freier Hand mit und ohne das darin seit 16 Jahren betriebene Galanterie- und Kurzwaarengeschäft Familien halber unter guten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist zu jedem kaufmännischen Geschäft, sowie zur Gastwirthschaft sehr gut belegen, hat mehrere massive Keller, einen großen Hofraum und gehören zu demselben 2 Parzellen Waldland und 2 große Morgen Land an der Stadt.

Trzemeszno, den 27. Januar 1862.

Wolff Lachmann.

Eine **Oelmühle**, bestehend aus zwei Rammpressen und drei Paar Stampfen ist nebst sämmtlichem Zubehör sofort billig zu verkaufen in **Kurasz-Mühle** bei **Pudewitz**.

Kühe-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 31. Januar c.** Vormittags um 10 Uhr vor dem **Kreisgerichtsgebäude**

zwei tragende Kühe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

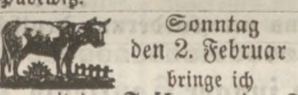
Eichen-Verkauf.

In den **Grätzer Forsten**, Revier **Drapak**, sollen Mittwoch den 5. Februar c. Vorm. 10 Uhr einige hundert Eichen plus licitando gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Forsthaus Lassówko bei **Grätz**, den 26. Januar 1862.

Das Forstamt.

Einige 50 Schock gutes langgewachsenes **Rohr** sind zu verkaufen in **Kurasz-Mühle** bei Pudewitz.



Sonntag den 2. Februar bringe ich mit dem **Frühzuge** einen Transport

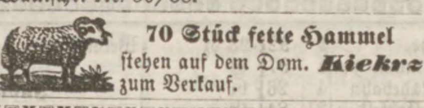
Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf nach **Posen** und logire in **Budwigs Hotel.** ***Hamann***, Viehhändler.



20 Stück starke gut gemästete Ochsen sind in der Scholtisei **Nilbau** bei Gr. Glogau sofort zu verkaufen.

Auf dem Vorwerk **Jankowo** bei **Schwersenz** stehen 100 Fetthammel zum Verkauf. Das Nähere zu erfahren bei **Jacob Adolph**, Wallischei Nr. 36/38.



70 Stück fette Hammel stehen auf dem Dom. ***Kiekrz*** zum Verkauf.

Holländische wollene Gesundheitshemden

à 4, 5, 6 und 7 Thlr. das Paar.

Um damit zu räumen, verkaufe ich den kl. Restbestand d. holländ. woll. Gesundheitshemden zu obigem Preise **mit 4% Rabatt.**

S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Alleiniges Depot der holländischen wollenen Gesundheitshemden.

Zwei hydraulische Oelpressen (Zungenform) werden zu kaufen gesucht und nehmen fr. Offerten mit beizufügender Zeichnung, Beschreibung und Preisforderung entgegen.

Alport & Fränkel.

Gebr. Plessner, Markt 91.

100 Bogen Briefpapier, klein Format,		5 Sgr.,	
100 „ „ groß	„	10	„
100 Kuverts in zwei Größen . . von		5	„
1 Rieß Konzept, guter Qual., von	1 Thl.	$2\frac{1}{2}$ Sgr.	
1 „ Kanzlei . . .	1	15	„

Auswärtige Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Harburger Gummikamm-Compagnie

Generaldepot bei

Ferdinand Jansen in ***Berlin.***

Beste englische Hanfschläuche

und

Feuereimer in div. Qualitäten

bei ***Ferdinand Jansen*** in ***Berlin.***

Jean Morins elastische **Hühneraugen- und Ballen-Ringe.**

Dieselben halten jeden Druck an **Hühneraugen** oder **Ballen** ab und beseitigen den dadurch entstehenden unleidlichen Schmerz, nach und nach das Hühnerauge selbst, resp. den Ballen. Vermöge ihrer vollkommenen Elastizität können sie sogar in engem Schuhwerk ganz bequem getragen werden. In **Posen** à Carton mit 12 H. R. oder 6 Ballen normal 10 Sgr., größere $12\frac{1}{2}$ Sgr., allein echt bei

S. Spiro, Markt 87.

Generaldebit Handlung L. W. Egers in Breslau.

Frischen Astrachanischen Caviar

empfiehlt in feinster Qualität

Isidor Appel,
neben der königl. Bank.

Ff. **Tafelbutter**, frisch, beste Limb. u. Schweizer-**Käse** (gelb u. fett), sowie neue Messin. **Citr.**, hochrothe süße **Apfels.** u. neue große zuckersüße Kathar.-**Pflaumen** billig b. **Kletschoff.**

Große Catharinenpflaumen, geschälte französische Birnen und Aepfel, Italienische Prünellen und Pflaumenschneidemus

empfiehlt in schönster Qualität

Isidor Appel,
neben der königl. Bank.

Leb. Hechte u. Barsen heute Ab. bei **Kletschoff.**

Milchkeller-Eröffnung

vom Dominium **Kiekrz** Sonnabend den 1. Februar früh 6 Uhr, Wasserstraße 1, vis-à-vis der Luisenschule. Die geehrten Hausfrauen werden auf Verabreichung nur guter Milch, das Quart zu 15 Pfennig, hiermit aufmerksam gemacht.

300,000 Thaler

sind auf Rittergüter im Herzogthum Posen, die fast nie gekündigt werden, ausgeliehen und befaßt sich dieses Institut auch mit der Einlösung von Pfandbriefen, wenn die Herren Gutsbesitzer den Amortisationsfonds herausnehmen wollen. Nähere Auskunft ertheilt der Inspektor **Eugen Wendziner, Breslau,** Gartenstraße Nr. 43, erste Etage.

Lotterieloose bei ***Hille***, Schleuse 11, Berlin.

Canton Freiburg Fl. 7 oder Thaler 4 Loose. Ziehung am 15. Februar d. J. Haupttreffer Frs. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 8000, 4000, 2000. Niederster Treffer Frs. 17. sind in Originalloosen kursmäßig, sowie über obige Ziehung gültig à 10 Sgr. pr. Stück, 5 St. $1\frac{1}{2}$ Thlr., 10 St. 3 Thlr., zu haben bei ***Weismann & Mayer,*** Bank- und Wechselgeschäft in Mainz.

Pläne und Ziehungslisten gratis, Beträge können per Post nachgenommen werden.

Wronkerstr. 4 sind im 2. und 3. Stock mehrere Wohnungen zu vermiethen, so auch ein Pferdestall und Remise.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Ueber die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1861 kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieselben wiederum sehr günstig waren.

Durch einen Zugang an neuen Versicherungen von 1365 Personen mit 2,603,500 Thlr. Versicherungssumme, ist der Versicherungsbestand auf ohngefähr 23,550 Personen mit 38,775,000 Thlr. und der Bankfonds auf 10,800,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,820,000 Thlr. waren nur 860,900 Thlr. für 544 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag die rechnungsmäßige Erwartung nicht erreicht.

Im Jahre 1862 wird der Ueberschuß des Versicherungsjahres 1857 mit 339,189 Thaler an die Versicherten zurückerstattet, welcher einer Dividende von 29 Prozent entspricht. Nach den bereits vorliegenden Ergebnissen werden sich die Dividenden für 1863 auf **33** Prozent und für 1864 auf **37** Prozent erheben, mithin den Theilnehmern noch größere Vortheile als bisher zu Gute kommen.

Versicherungen werden vermittelt durch

Herm. Bielefeld in Posen.
A. C. Tepper in Bromberg.
Kreisgerichtskassen-Rendant **Müller** in Gnesen.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
S. G. Schubert in Lissa.
Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.
Carl Zakobielksi in Ostrowo.
Carl Baum in Rawicz.
Kanzleidirektor **Spiski** in Schönlanke.

Kl. Ritterstr. 2, 2 Tr. ist e. möbl. Stube zu verm.

Schifferstr. 20 Seiteneing. 1. St. 1 mbl. St. sof. z. v.

Eine gut möblirte Wohnung ist zum 1. Febr. oder auch sogleich zu vermiethen Königsstraße Nr. 18 bei **Hildebrand.**

Von einer deutschen Familie im Königreich Polen, nahe der preußischen Grenze, wird für ein Mädchen von 11 Jahren eine erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Erzieherin, evangelischer Konfession, gesucht, die, außer den Elementargegenständen, gründlichen Unterricht im Deutschen, Französischen, in der Musik und womöglich auch im Polnischen zu ertheilen fähig ist.

Adressen **M. P. R.** Fräulein **Theresia Cohn** in **Pleschen.**

Auf einer größeren Besitzung im Königreich Polen, im Besitz eines Deutschen, wird ein tüchtiger Oberinspektor zu Johanni d. J. gesucht, der wo möglich verheirathet und der polnischen Sprache mächtig ist und von einem bekannten Landwirth der Provinz Posen oder Westpreußen gut empfohlen wird.

Ein guter Gehalt, Deputat ꝛc. wird zugesichert. Nähere Nachrichten ertheilt auf frankirte Briefe die Expedition dieser Zeitung, so wie Herr Rittergutsbesitzer **Wirth** zu **Lopienno** bei **Klecko.**

Deutsche, evangelische **Tagelöhnerfamilien** werden auf dem Dominium **Ludom** bei **Obornik** gesucht. Der Eintritt kann Marien und George d. J. erfolgen. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Ein **Lehrling** wird gesucht.

J. Bendix.

In meinem Kolonialwaaren-, Kurzwaaren- und Eisen-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle offen und kann bald besetzt werden.

August Cleemann in **Fraustadt.**

Zum sofortigen Eintritt wird ein gut empfohlener Wirthschaftsschreiber gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling kann sofort placirt werden in der Galanterie- und Porzellanwaaren-Handlung von **R. Kantorowicz,** Markt 60.

Ein unverheiratheter und militärfreier Kunstgärtner sucht vom 1. April d. J. eine anderweite Stelle. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

A. S. Freundl. Gruß Mont. vers. bitte per Post um baldiger näherer Mittheilung, ich bin sehr Ohr.

Musikalien

werden, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft in der

Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Doepner),

Wilhelmsstraße Nr. 19, Busch's Hôtel.

Wohlfeile Musikalien.

In der **Mittler'**schen **Buchhandlung (A. E. Döpner)** ist zu haben:

Kretschmer, 3 Mazurecks f. Pfte. 2 Sgr.,
" 3 Mazurecks u. 1 Polka 2 "
Winter, Constantin-Polka . . 1 "
" 3 Mazurecks . . . . 2 "
Goldschmidt, Urania-Polka-Mazurka 2 "

Wichtig

für Brennereibesitzer, Oekonomen und Steuerbeamte.

So eben erschien in zweiter vermehrter Auflage (die erste Auflage von 2000 Exemplaren wurde allein in der Provinz Schlesien verkauft):

Der praktische Branntweinbrennerei-Betrieb

auf seinem gegenwärtigen Höhepunkte. In Verbindung mit den betreffenden Steuergesetzen und Verwaltungsvorschriften. Ein Handbuch für Brennereibesitzer, Oekonomen und Steuerbeamte. Mit 34 in den Text gedruckten Abbildungen. Herausgegeben von **T. Gläser,** königl. preuß. Ober-Steuerkontroleur. Geh. 1½ Thlr.

Supplement zu Gläser's Branntweinbrennerei-Betrieb:

Anweisung zu einem Maischverfahren für Kartoffeln, Getreide und Mais,

auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend und durch die Praxis erprobt, sowie zur Bereitung einer diesem entsprechenden, **vorzüglich kräftigen Hefe, ohne Anwendung von Alkalien,** vermöge welcher die Maische in der Regel bis auf 1 % und darunter vergährt. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. In Enveloppe. Preis 2 Thlr.

Das Gläser'sche Buch enthält die Quintessenz der Spiritus-Fabrikation; es lehrt kurz und für Jedermann verständlich die Kunst: **aus dem möglichst kleinsten Bottigraume, bei dem geringsten Betriebskosten-Aufwande, den höchstmöglichen Ertrag aus dem Rohmaterial zu ziehen,** und bringt zugleich alle einschlägigen Verwaltungs- und Kontrolvorschriften nebst den nöthigen Formularen und Beispielen für den praktischen Gebrauch.

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig und **vorräthig** in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

In der heutigen Generalversammlung des Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen beschließt dieselbe, daß der Verein seine Wirksamkeit auf **alle** Klassen der deutschen Bevölkerung ausdehne und ihre Interessen nach allen Richtungen vertrete.

Der Verein wird sich jetzt:

Verein zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen

nennen. Mitglied des Vereins kann jeder unbescholtene Deutsche werden; deutsche Gemeinden und Vereine können demselben durch Deputirte beitreten. Jedem solchen steht der Beitritt durch Meldung bei dem Vorstande frei, welcher über die Aufnahme entscheidet.

Die nächste Generalversammlung wird über die nöthige Erweiterung des Statuts berathen.

Auf Obiges Bezug nehmend, fordert der unterzeichnete Vorstand diejenigen Deutschen, auch Gemeinden und Vereine, welche unserem Vereine beitreten wollen, auf, sich mit Beilage des jährlichen Beitrages von 1 Thlr. bei unserm Vorsitzenden, dem Rittergutsbesitzer Herrn **v. Tempelhoff** auf Dąbrówko bei Posen zu melden und ihre Adresse recht genau anzugeben.

Posen, den 28. Januar 1862.

Der Vorstand

des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 1. Februar Nachmittags 2 Uhr, Herr Dr. **Jutrosinski:** Ueber **Georg Washington.**

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Verwandten:

Henriette Jablonska,
Lippmann Caro.
Grätz. Samoczyn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. B. Kospoth mit dem Freiherrn E. v. d. Reck-Haaren; Swinemünde: Frl. M. Krause mit dem Lieutenant L. v. Priesdorff; Kirchscheidungen: Frl. Selma Oßwald mit dem Herrn Dr. Schellbach.

Geburten. Ein Sohn dem Staatsanwalt v. Schelling in Berlin; eine Tochter dem Hauptmann v. Wolff in Köln, dem Rittmeister v. Burgsdorff in Demmin.

Todesfälle. Frau Hodgetts in Berlin, Fr. Kaphengst in Neu-Ruppin, Oberstlieut. z. D. v. Engelbrecht in Stargard in Pom., Fr. Cäsar in Detmold, Minister v. Ploetz in Dessau, Frl. Jacobi in Berlin, Rittmeister a. D. v. Saldern in Plattenburg, Hr. Scheliha in Oels.

Stadttheater in Posen.

Der großen Vorbereitung wegen zur „Undine" muß Donnerstag die Bühne geschlossen bleiben.

Freitag, zum ersten Male: **Undine.** Große Oper in 5 Akten von Lortzing. Besetzung: Undine — Frl. Holland. Bertolda — Frl. Kloß. Hugo — Herr Geras. Kuhleborn — Herr Grunow. Heilmann — Herr Stengel. Veit — Herr Brenner. Hans — Herr Schön. Die vorkommenden neuen Dekorationen: 1) Wasserpalast, 2) Schloß Ringstetten, 3) der Geisterbrunnen, sind von Herrn Stützel, Schüler des Herrn Mühldorffer, gemalt. Die neuen Kostüms sind nach den Berliner Figurinen gearbeitet.

Billets à 20 Sgr. zu Logen und Sperrsitz sind bei Caspari zu haben.

In Vorbereitung: **Gute Nacht Hänschen!** von Arthur Müller.

Lambert's Salon.

Sonnabend den 1. Februar

großer Maskenball.

Anfang 8 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr., für Damen 7½ Sgr. Billets sind bis Sonnabend 5 Uhr im Lokale selbst für Herren à 7½ Sgr., für Damen à 5 Sgr. zu haben. Maskenanzüge sind in der Garderobe zu haben. Demaskiren nach Belieben.

Heute Abend Eisbeine bei **Scholz,** Büttelstraße.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 30. Januar 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99½	—
" 4½ " "	—	103	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107¾	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	121½	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103½	—
" 3½ " "	—	98	—
" 4 " neue "	96	95¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	84½	—
Posener Rentenbriefe	—	97½	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	94½	—
" 5 " Prov. Obligat.	99⅛	—	—
" Provinzial-Bankaktien	94½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	91¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	83¼	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, behauptet, pr. Jan. 44½ Gd., ⅓ Br., Jan.-Febr. 44⅙ Gd., ¼ Br., Febr.-März 44⅓ Br., ⅙ Gd., März-April 44¼ Gd., ⅓ Br., Frühjahr 44¼ Gd., April-Mai 44⅓ bz., Br. u. Gd.

Spiritus, unverändert, mit Faß pr. Jan. 16 7/24—⅓ bz., Febr. 16 5/12-⅜ bz., März 16 7/12 bz. u. Gd., April 16⅝ Gd., ⅞ Br., Mai 17 1/12 Br., 17 Gd., Juni 17⅛ Br., ⅛ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 29. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß — Zoll.
" 30. " " " 4 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Jan. Wind: S. Barometer: 28[3]. Thermometer: früh + 2°. Witterung: regnigt.

Weizen loko 62 a 82 Rt.

Roggen loko 52 à 53½ Rt., p. Jan. 52½ a 52⅝ a 52¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 52½ a 52⅝ a 52½ Rt. bz. u. Gd., 52¾ Br., p. Febr.-März 51¾ a 52 a 51⅞ Rt. bz., p. Frühjahr 51⅛ a 51⅜ a 51¼ Rt. bz. u. Gd., 51⅛ Br., p. Mai-Juni 51¼ a 51⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 51⅛ a 51¾ Rt. bz.

Große Gerste 36 a 40 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Jan.-Febr. 23½ Rt. bz., p. Frühjahr 23¾ Rt. bz., p. Mai-Juni 24 Rt. bz., p. Juni-Juli 24½ Rt. bz.

Rüböl loko 12¾ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 12⅝ Rt. bz. u. Gd., 12 17/24 Br., p. Febr.-März 12⅝ Rt. bz. u. Gd., 12 17/24 Br., p. April-Mai 12⅝ a 12¾ Rt. bz. u. Br., 12⅝ Gd., p. Mai-Juni 12¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 12 7/12 a 12⅝ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 17⅝ Rt. bz., p. Jan.-Febr. 17 19/24 a 17¾ Rt. bz. u. Gd., 17⅞ Br., p. Febr.-März 17 19/24 a 17¾ Rt. bz. u Gd., 17⅞ Br., p. März-April 18 1/24 Rt. bz., p. April-Mai 18⅛ a 18⅜ Rt. bz. u. Br., 18⅓ Gd., p. Mai-Juni 18½ a 18 7/12 a 18½ Rt. bz. u. Gd., 18 7/12 Br., p. Juni-Juli 18¾ Rt. bz. u. Gd., 18⅞ Br., p. Juli-Aug. 19 1/12 Rt. bz., p. August-Sept. 19⅓ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 a 5¼, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4 1/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 11/12 Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Jan. Wetter: Nachts leichter Frost, Mittags trübe und regnig. Thermometer: + 3° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Galiz. 73-76½ Rt. bz., weiß. Krak. 79-81½ Rt. bz., Pomm. u. Märk. 75-78½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 82½-⅜-¼ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 49 Rt. bz., 77pfd. Jan. 50 Rt. bz., Frühjahr u. Mai-Juni 49¾ Rt. bz., Juni-Juli und Juli-August 50 Rt. bz., (gestern Abend Juni-Juli 49⅞ Rt. bz.

Hafer, loko 50pfd. 26-26½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—79	48—51	32—37	24—27	46—52.

Spiritus loko ohne Faß 17 7/12 Rt. bz., Jan.-Febr. u. Febr.-März 17⅔ Rt. Br., Mai-Juni 17⅞ Rt. Br., Frühjahr 18⅛-1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., April-Mai 18⅛ Rt. bz., Mai-Juni 18⅜ Rt. bz.

(Ostſ. Ztg.)

Breslau, 29. Jan. Wetter: gelinder Frost, früh — 1°. Wind: SO.

Feiner weißer Weizen 88—91 Sgr., mittelweißer und weißbunter 84—87 Sgr., f. gelber Schles. 88—91 Sgr., galizischer 80—83—86 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 59—61 Sgr., mittler 57—58½ Sgr., ordinärer 55—56½ Sgr.

Gerste feine weiße und schwere 41—43 Sgr., helle 39—40 Sgr., gelbe 37—38½ Sgr.

Hafer 23—26½ Sgr nach Qual. u. Gew. bz.

Winterraps 103—107—111 Sgr.

Kleesamen, feinrother 12-12⅔ Rt., feinmittel 11-11¾ Rt., mittl. 10-10⅔, ordin. 8½—9⅔ Rt., weißer fein. 19 — 21 Rt., fein mittler 16 — 18½ Rt., mittler 14—15 Rt., ordinärer 11—13½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 1/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April u. April-Mai 46 Br., Mai-Juni 46½ Br.

Rüböl loko 12 1/12 Br., pr. Jan., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 12 Br., April-Mai 12 Br., 11 11/12 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 12¼ Br.

Spiritus loko 16⅛ Gd., p. Jan. 16 7/12 bz., Jan.-Febr. u. Febr.-März 16⅔ Br., April-Mai 17 Gd., Mai-Juni 17⅛ Gd., Juni-Juli 17 7/12 Br.

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 29. Januar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84 bz
Aachen-Mastricht	4	24½-24⅜ bz
Amsterd. Rotterd.	4	89½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	104½ bz
do. Lt. B.	4	93½ bz
Berlin-Anhalt	4	135 bz
Berlin-Hamburg	4	115½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	156½ bz
Berlin-Stettin	4	127½ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	117½ bz
Brieg-Neiße	4	54½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	165¾-66½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	40½-¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	83 G
do. do.	4	88 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	260 G
Magdeb. Wittenb.	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	116½ Post bz
Mecklenburger	4	53¾-½ bz
Münster-Hammer	4	97 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	46½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	57-½-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	132¾ G
do. Litt. B.	3½	117 bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	36¾ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	57½ bz
Rheinische,	4	92½-93 bz
do. Stamm-Pr.	4	97¾ G
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	84½ G
Stargard-Posen	3½	92 bz
Thüringer	4	112 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	79 G
Braunschw. Bk. A.	4	78 bz u G
Bremer do.	4	101¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	64 G
Danzig. Priv. Bk.	4	96½ B
Darmstädter abgst.	4	81½-82 bz u G
do. Zettel-B. A.	4	98 G
Dessauer Kredit-do.	4	8¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	24¾ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	89⅜-⅝ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	41½-⅝-½ bz
Geraer do.	4	74 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	74 bz u G
Hannoversche do.	4	95½ G
Königsb. Priv. do.	4	94½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	67¼ G
Luxemburger do.	4	87¾ G
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	81 bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	91⅜ G
Oestr. Kredit- do.	5	71½-71-½-70½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	85 bz
Posener Prov. Bank	4	94½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	90¼ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	54½ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	101½ bz
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78 bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	106 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	74 bz u B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74 bz
Minerva, Bergw. A.	5	25½ etw bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	8-7¾ bz u B
Concordia	4	106½ bz u G
Magdeb. Feuerverf. A	4	435 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89¾ bz
do. II. Em.	4	89¼ bz
do. III. Em.	4½	97½ bz
Aachen-Mastricht	4½	70 B
do. II. Em.	5	69 B
Bergisch-Märkische	5	101½ bz [103½ G
do. II. Ser.	5	101¼ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84 bz, IV. 104
do. Düsseld. Elberf.	4	92 G [B
do. II. Em.	5	103 B
do. III. S. (D. Soest)	4	91 G
do. II. Ser.	4½	98¾ G
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do.	4½	102½ B
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	97 G, B. 97½ G
do. Litt. C.	4½	102 G
do. Litt. D.	4½	101½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	94⅝ bz
do. III. Em.	4	94¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	101 G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	98 G
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104½ B
do.	4	94 G
Cöln-Minden III E.	4	92 B
do.	4½	101¼ bz
do. IV. Em.	4	91 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87½ bz
do. III. Em.	4½	92¾ G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99 G
Niederschles. Märk.	4	97 G
do. conv.	4	96⅜ G
do. conv. III. Ser.	4	95¼ bz
do. IV. Ser.	5	101¾ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	97½ G
do. Litt. B.	3½	86¼ bz, C. — —
do. Litt. D.	4	95 bz
do. Litt. E.	3½	84 G
do. Litt. F.	4½	101 bz
Oestreich. Französ.	3	266-65 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102 G II. 102 G
do. III. Ser.	5	101¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4	92¼ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	98 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100 bz, II. 100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	98½ G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102½ G, II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	103 G
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	103½ bz
do. 1856	4½	103½ bz
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	122 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90 G
Kur- u. Neum. Schldv	3½	89¼ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	103⅜ G
do. do.	3½	88 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	88½ bz
do.	4	98⅛ bz
Pommersche	3½	91¼ bz
do. neue	4½	100⅜ bz
Posensche	4	103¼ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	95¾ bz
Schlesische	3½	94⅝ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87⅜ bz
do.	4	98 bz, neue 94¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	99⅞ G
Posensche	4	97½ bz
Preußische	4	99½ bz
Rhein- u. Westf.	4	99½ B
Sächsische	4	100¼ bz
Schlesische	4	100⅛ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49¾ G
do. National-Anl.	5	60¾-⅝ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	65½ G
do. neue 100fl. Loose	—	60½ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85¼ bz
6. do.	5	98¾ bz
Englische Anl.	5	96 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	59 B [90 etw bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80 bz [4½ %
Cert. A. 300 Fl.	5	94⅜ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	92 G
Oestr. 5proz. Loose	5	63-¾ etw-64 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	100½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¾ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	102 G
Schwed. Präm. An.	—	89 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 21 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 G
Dollars	—	1. 11⅜ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 bz u B
Fremde Banknot.	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 B
Oestr. Banknoten	—	72⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	84½ G
Russische do.	—	84⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 28. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅝ bz
do. 2 M.	3	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 7/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72½ bz
do. do. 2 M.	5½	72 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾ bz
do. do. 3 M.	7	91¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ G
Warschau 90 R. 8 T.	5	84 G

Die Börse hat heute schon zu liquidiren begonnen und die Kursbewegung war dadurch zum großen Theil bestimmt.

Breslau, 29. Jan. Bei fortdauernd günstiger Stimmung sind östr. Papiere abermals höher gegangen und waren auch Eisenbahnaktien durchgehends etwas besser.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 70-70½ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 90 bz. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 117 7/12 Gd. dito Prior. Oblig. 94¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100¼ Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. 91¼ Br. Neisse-Brieger 54¾ Gd. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 133⅜ Br. dito Lit. B. 117½ Gd. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 83¼ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 37½ Br. Kosel-Oderb. 41¼ Br. dito Prior. Obl. 87¾ Gd. dito Prior. Obl. 82¾ Gd. dito Stamm-Prior. Oblig. 87¾ Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 29. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge der höheren auswärtigen Notirungen östreichische Kreditaktien merklich beliebter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 121½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 130½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 117½. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 84. Darmstädter Bankaktien 203½. Darmstädter Zettelbank 246. Meininger Kreditaktien 81⅜. Luxemburger Kreditbank 87½. 3% Spanier 47⅝. 1% Spanier 42. Span. Kreditbank Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild —. Kurhess. Loose 54¾. Badische Loose 55. 5% Metalliques 48½. 4½ % Metalliques 43. 1854er Loose 64½. Oestr. National-Anlehen 58½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 237. Oestr. Bankantheile 658. Oestr. Kreditaktien 163½. Neueste östreichische Anleihe 63½. Oestr. Elisabethbahn 116¼. Rhein-Nahebahn 26. Hessische Ludwigsbahn 117.

Hamburg, Mittwoch 29. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Lebhafte Umsätze in Kreditaktien und Nordbahn. Rheinische 92, Mexikaner 30¾.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60. Oestr. Kreditaktien 70. 3% Spanier 45. 1% Spanier 40. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 102. Norddeutsche Bank 93. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn 56¾. Diskonto —.

Paris, Mittwoch 29. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 71, 55, fiel bei starkem Angebot auf 71, 22½ und schloß in träger Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 25. 4½ % Rente 99, 80. 3% Spanier 47. 1% Spanier 42½. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 505. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 750. Lomb. Eisenb. Akt. 537.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.